Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 739. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 22. October 1885.**

Die Stimmung im Lande.

Gewisse Blätter wissen nicht genug von der conservativen Strömung zu erzählen, die durch das Volk geht; wir bemerken von einem conservativen Hauch schlechthin Nichts, wohl aber von einer sehr beklagenswerthen Indifferenz, von einer Unlust, der liberalen Gesinnung Ausdruck zu geben, und von Einschüchterung. Wenn eine conservative Strömung von Natur vorhanden wäre, warum wären künstliche Mittel nöthig, dieselbe zu befördern! Warum sind höhere Regierungsbeamte in den Ruhestand versetzt, denen Nichts weiter zur Last fiel, als daß sie keine conservativen Wahlresultate erzielt hatten? Es handelt sich nicht nur um den Einen Fall des Präsidenten von Zedlitz in Liegnitz; schon einige Jahre früher war Herr Horn, der Oberpräsident von Ostpreußen, in den Ruhestand versetzt worden, und zwar, wie man allgemein erzählt, weil er sich geweigert hatte, der Stimmung bei den Wahlen nachzuhelfen. Warum ist es nöthig, wenn die conservative Strömung sich ganz von selbst Luft schafft, derselben durch Erlasse an den Beamtenstand nachzuhelfen, in denen demselben seine Wahlpflichten eingeschärft werden?

Die Zahl der Beamten hat sich in den letzten Jahren in unglaublicher Weise vermehrt. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat viele Tausende von Personen, die bis dahin unabhängig dastanden, in Staatsbeamte verwandelt. Es ist vollkommen richtig, daß in der Eisenbahnverwaltung der directe Druck auf den Beamtenstand sich in viel geringerem Maße geltend macht, als in anderen Verwaltungszweigen, aber das offene Eintreten für die liberale Ueberzeugung ist doch auch diesen Beamten unmöglich gemacht, während die Privatverwaltungen ihren Beamten auf dem politischen Gebiete die vollkommene Freiheit der Bewegung gelassen hatten. Aber nicht allein die Zahl der Beamten ist es, die durch die Verstaatlichung gewachsen ist, sondern auch die Zahl derer, die in geschäftlichen Beziehungen vom Staate abhängig geworden sind, die Betriebsmaterialien oder Drucksachen zu liefern haben, die in Beziehung auf die Benutzung der Eisenbahnen Gefälligkeiten zu erwarten haben. Selbst wenn diesen Personen gegenüber ein directer Einfluß nicht ausgeübt wird, so fürchten sie doch häufig die möglichen Folgen einer politischen Parteinahme.

Es kommen dazu andere Kategorien von Personen, die sich nicht unabhängig fühlen. Die Schankwirthe in der Stadt und auf dem Lande haben von der Gunst und Ungunst der Behörden viel zu hoffen und zu fürchten; hier ist es die Frage der Tanzmusik, die schon wiederholt eine große Rolle gespielt hat. Es giebt eine ganze Menge von Personen, denen ängstliche Gefühle aufsteigen, wenn der Landrath sie in harmlos freundlichem Tone fragt: „Gehören Sie denn noch immer zu der freisinnigen Partei?“ und es wird sich schwer erhärten lassen, daß schon in dieser harmlosen Frage eine Wahlbeeinflussung liegt.

Unter Umständen drohen dem, der seine liberale Ueberzeugung zu erkennen giebt, noch schlimmere Unannehmlichkeiten; wir erinnern an die bekannten Vorgänge in Lauenburg. Man wendet uns ein, das sei ein einzelner Fall gewesen. Immerhin wenn auch nur ein einziger solcher Fall klar erwiesen werden konnte, so läßt das darauf schließen, was sonst noch für Dinge vorgefallen sein mögen, die nicht erwiesen werden konnten, die in Folge dessen auch nicht behauptet werden durften und somit gar nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind. Die Zahl derjenigen Personen, die sich solchen Dingen aussetzen mögen, selbst wenn sie Aussicht haben, später vollkommene Genugthuung zu erhalten, ist immerhin klein.

Aber nicht allein diese Gefahren und Unbequemlichkeiten sind es, welche vom Wählen und Agitiren in liberaler Richtung abschrecken, sondern mehr noch das Gefühl, daß es Nichts helfe. Es hat sich mancher Klassen der Bevölkerung ein Pessimismus bemächtigt, der den entschiedensten Tadel verdient. Es ist nicht richtig, daß die liberalen Wahlen Nichts helfen. Als vor vier Jahren bei den Reichstagswahlen sich die liberale Strömung einmal in etwas lebhafterer Weise geltend machte, als sonst, wurde das Gesetz über das Tabaksmonopol beseitigt. Viele schlimme Gesetze hat die freisinnige Partei nicht verhindern können, manche hat sie doch gehindert oder wenigstens verzögert. Sie hat bei dem Zolltarif eine Anzahl von Positionen vereitelt, hat das Jagdgesetz zu Falle gebracht, hat das Capitalrentensteuergesetz einer so einschneidenden Kritik unterworfen, daß auf dieselbe wohl oder übel wird Rücksicht genommen werden müssen. Allerdings hat sie nicht durch die Zahl ihrer Stimmen den Ausschlag geben können, wohl aber zuweilen durch das Gewicht ihrer Gründe. Sie hat in manchen entscheidenden Augenblicken die Majorität vor das Bewußtsein gestellt, daß sie der Unpopularität entgegengehen, wenn sie auf ihrem Vorsatz beharren. Und die freisinnige Partei würde mehr haben leisten können, als sie geleistet hat, wenn sie über mehr Kräfte zu verfügen gehabt hätte, als ihr zu Gebote standen.

Wer sich unter den Bürgern und Bauern bewegt, wer ihre Ansichten erkundet und die Sachlage mit ihnen bespricht, der weiß, daß nicht die liberale Anschauung zurückgegangen ist, sondern nur der Muth und die Lust, diese Anschauung zu bekennen. Zu den betrübendsten Wahrnehmungen gehört es, daß in manchen Kreisen, die bis dahin stets ein reges politisches Leben gezeigt haben, der Tod eines Mannes, oder sein Verzug, oder sein durch Alter und Krankheit gebotener Entschluß, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, eine vollständige Todtenstille hervorgerufen haben. Es findet sich schwer der Nachwuchs, der bereit ist, in die Lasten und Mühen der aussterbenden Generation einzutreten. Andererseits fehlt es uns aber nicht an Beispielen, daß dort, wo ein paar Männer die liberale Fahne tapfer und ausharrend in die Höhe heben, ihrem Wirken der Erfolg nicht fehlt.

Unser Leiden ist die Hoffnungslosigkeit und die Gleichgültigkeit, und dieser Fehler muß überwunden werden. Es ist verkehrt, auf die Zukunft zu hoffen, auf irgend welche ungewisse Ereignisse, die dieselbe in ihrem Schooße bergen mag. Nur die Wähler selbst können die Zustände bessern. Mit jedem Siege, den sie erfechten, wird nicht allein die Möglichkeit eines unmittelbaren Erfolges gesteigert, sondern es wird auch der Muth und die Hoffnung wieder gehoben. Die Zahl derer, welche liberal denken ist größer als die Zahl derer, welche liberal stimmen, und die Zahl derer, welche liberal stimmen größer als die Zahl derer, welch liberal agitiren. Wir müssen die liberale Denkart in Handlungen umsetzen, und Niemand, der unabhängig ist und sich unabhängig fühlt, möge versäumen, für seine Ueberzeugungen einzutreten.

Deutschland.

* [Herr von Bennigsen-Förder] ersucht uns mit Bezug auf die in Nr. 714 der „Breslauer Zeitung“ enthaltene Berliner #-Correspondenz: „Beförderungen“, um Aufnahme folgender Berichtigung:

Es ist unwahr, daß ich des gegen den Landtagsabgeordneten Herrn Berling gerichteten Flugblattes wegen überhaupt verurtheilt worden bin. Diese Angelegenheit wurde vielmehr durch Vergleich erledigt. Selbstverständlich sind daher auch die an diese angebliche Verurtheilung geknüpften Behauptungen hinfällig.

Es ist ferner unwahr, daß ich von dem Landgericht zu Lübeck wegen verläumderischer Beleidigung, also aus § 187 des Strafgesetzbuches verurtheilt worden bin. Ich wurde von dem Schöffengericht in Lübeck, weil dieser Gerichtshof annahm, ich sei der Verfasser zweier Zeitungsartikel, welche angethan wären, den Herrn Berling zu beleidigen, und zwar, obgleich in der Prozeßsache Berling wider Redacteur von Rutenberg das Amtsgericht Lübeck zunächst beschlossen hatte, das Hauptverfahren wider von Rutenberg nicht zu eröffnen, da der Inhalt qu. Artikels Beleidigungen überhaupt nicht enthalte, aus § 186 des Strafgesetzbuches, also durchaus nicht wegen verläumderischer Beleidigung, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe im Gnadenwege in 1500 Mark umgewandelt wurde.

v. Bennigsen-Förder,
Königl. Strafanstalts-Director und Landrath a. D.

Wir haben dem Wunsche des Herrn v. Bennigsen-Förder entsprochen und seine Berichtigung wörtlich zum Abdruck gebracht. Der wesentliche Inhalt der Ausführungen unseres Berliner #-Correspondenten wird durch diese Berichtigung nicht alterirt. Uuser #-Correspondent wird wohl auf die Sache noch zurückkommen.

* **Berlin,** 20. Oct. [Generalsynode. — Rübenzuckersteuer. — Communales.] Wenngleich bis zum 27. October das gesammte Arbeitspensum der Generalsynode nicht erledigt werden kann, so ist eine Verlängerung der laufenden Session über den angegebenen Termin schon darum nicht möglich, weil der Diätenfonds an diesem Tage erschöpft ist. Es kann auch die Generalsynode zu einer zweiten kürzeren Session nicht einberufen werden, weil hierzu jetzt wie im nächsten Jahre die Mittel fehlen. Was also an Vorlagen in den nächsten sieben Tagen nicht erledigt werden kann, muß bis auf Weiteres zurückgelegt werden. — Seit einigen Tagen circuliren in den Zeitungen Mittheilungen über den Inhalt des neuen Gesetzentwurfs, betr. die Rübenzuckersteuer. Die „Berl. Pol. Nchr.“ sind in der Lage, constatiren zu können, daß alle diese Mittheilungen unvollständig und verfrüht sind. Der Gesetzentwurf ist wohl in Bearbeitung, dürfte aber noch mancherlei Instanzen zu durchlaufen haben, ehe er an den Reichstag gelangen wird. — In der heutigen außerordentlichen Magistratssitzung hat der Vortrag in der Angelegenheit des städtischen Medicinal-Raths stattgefunden. Referent war Stadtrath und Kämmerer Runge; derselbe sprach sich Namens der betreffenden Subcommission des Magistrats für die Anstellung eines städtischen Medicinal-Raths als Mitglied des Magistrats aus, also für den Beitritt zu dem bei der Etatsberathung von der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschlusse. Nach einer längeren lebhaften Debatte entschied sich indeß die Mehrheit gegen den Antrag und lehnte die Anstellung eines städtischen Medicinal-Raths ab.

[Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig.] Die Rede, mittelst welcher Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg Namens des Regentschaftsrathes dem braunschweig'schen Landtag den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten empfahl, lautet:

Meine hochgeehrten Herren! Als unmittelbar nach dem am 18. October vorigen Jahres erfolgten Ableben unseres geliebten Landesherrn, des hochseligen Herzogs Wilhelm, der Regentschaftsrath für das Herzogthum sich auf Grundlage des Gesetzes vom 16. Februar 1879 constituirt und die provisorische Regierung des Landes übernommen hatte, hat derselbe in der bei Eröffnung des durch die Verordnung vom 19. October v. J. berufenen außerordentlichen Landtages verlesenen Rede der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Bevölkerung des Landes, vor dem Gesetze sich gern und willig beugend, der provisorischen Regierung des Regentschaftsrathes, bis dieselbe nach Maßgabe des Gesetzes zu regieren aufhöre, Störungen der Rechtsordnung ersparen werde, welche das Land in ernste Krisen zu führen geeignet sein würden. Dem Regentschaftsrathe gereicht es zur besonderen Genugthung und Freude, daß er sich in seiner damals ausgesprochenen Ueberzeugung und dem darin liegenden Vertrauen zu der Bevölkerung des Landes nicht geirrt hat. Denn ungeachtet einzelner an die Bevölkerung des Landes herangetretener Versuchungen hat die öffentliche Rechtsordnung im Lande doch nicht die geringste Störung erfahren. Der Regentschaftsrath hält sich daher für verpflichtet, der gesammten Bevölkerung des Landes für die von ihr allgemein bethätigte Wahrung der öffentlichen Rechtsordnung hiermit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Wenn aber der Regentschaftsrath bei Eröffnung des außerordentlichen Landtages ferner die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen hat, bei seinem verfassungsmäßigen Vorgehen die bereitwilligste Unterstützung der Landesversammlung zu finden, so hat derselbe auch in dieser Hoffnung sich nicht getäuscht, denn die geehrte Versammlung hat demselben bei den weiteren Verhandlungen über die das Land auf das Tiefste bewegenden Thronfolgefrage stets das vollste Vertrauen entgegengebracht. Der Regentschaftsrath unterläßt daher nicht, auch Ihnen, meine hochgeehrten Herreu, hierfür seinen aufrichtigen Dank hiermit öffentlich zu bezeigen.

Ungeachtet aber der hiernach so glücklich bewahrten Einigkeit zwischen der Landesregierung und der gesetzlichen Vertretung des Landes ist es im Laufe des nunmehr verwichenen Jahres nicht gelungen, die Frage der Thronfolge, welche der Regentschaftsrath von vornherein als die Wichtigste bezeichnet hat, endgiltig zum Austrage zu bringen, indem die dem Regierungsantritte des nach der neuen Landschaftsordnung vom 12. October 1832 berufenen Thronfolgers entgegenstehenden Hindernisse inzwischen nicht beseitigt sind, der Bundesrath des Deutschen Reiches vielmehr unter dem 2. Juli d. J. den Beschluß gefaßt hat:

„Die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befindet und im Hinblick auf die vom ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietstheile dieses Bundesstaats, mit den Grundprincipien der Bündnißverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.“

Da seit diesem Beschlusse des Bundesrathes Thatsachen, welche die andauernde Behinderung Seiner Königl. Hoheit des Herrogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg zur Ausübung der actuellen Regierung im Herzogthum zu beseitigen vermocht hätten, überall nicht vorgekommen sind, dies namentlich auch aus den beiden Schreiben des Herzogs von Cumberland vom 22. v. M. an das herzogl. Staatsministerium bezw. an die dentschen Fürsten und Freien Städte hervorgeht, da ferner auch die Uebernahme der Regierungsverwesung durch einen berechtigten Regenten innerhalb des seit der Thronerledigung verflossenen Jahres nicht stattgefunden hat, nvmentlich in letzterer Beziehung auch seit dem Abschlusse der bekannten Correspondenz mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzoge von Cambridge Weiteres überall nicht vorgekommen ist, so hat nunmehr die Landesversammlung nach § 6 des Gesetzes vom 16. Februar 1879 den Regenten auf Vorschlag des Regentschaftsraths aus den volljährigen Prinzen der zum Deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenhäuser zu wählen.

In Befolgung dieser verfassungsmäßigen Vorschrift unterläßt der Regentschaftsrath daher nicht, der hohen Landesversammlung Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen als Regenten des Herzogthums in Vorschlag zu bringen (Bravo!); und daher beehre ich mich, das diesen Vorschlag enthaltende Schreiben des Regentschaftsrathes am heutigen Tage dem Herrn Präsidenten behufs demnächstiger Vornahme der Wahl seitens der hohen Versammlung dem mir ertheilten Auftrage gemäß hiermit zu übergeben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie, meine hochgeehrten Herren, sich hierdurch in die Lage versetzt finden, einen Beschluß von der höchsten Bedeutung für die Zukunft des Landes fassen zu müssen, wie solcher eigenartiger und wichtiger von der Vertretung des Landes kaum jemals gefaßt sein dürfte. Es läge daher an sich nahe, hier die Gründe eingehend darzulegen, welche den Regentschaftsrath bei seinem Vorschlage geleitet haben. Dessenungeachtet glaubt sich der Regentschaftsrath wegen der Eigenartigkeit des Falles einer solchen Begründung an dieser Stelle in der Zuversicht enthalten zu sollen, daß auch Sie, meine hochgeehrten Herren, die wichtigen Bedenken, welche einer derartigen Begründung an diesem Platze entgegenstehen, nicht verkennen werden. Der Regentschaftsrath beschränkt sich daher hier auf die Versicherung, daß er sich der hohen Bedeutung und großen Tragweite seines Vorschlages wohl bewußt gewesen ist und denselben erst nach reiflichster Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse und Beziehungen gemacht hat.

Hiernach, meine hochgeehrten Herren, legt der Regentschaftsrath die Wahl des Regenten mit vollem Vertrauen in Ihre Hände!

[Der Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern] ist in Pest an den Masern erkrankt und in ein Hospital gebracht worden, weil die Behandlung einer Infectionskrankheit im Hotel, im welchem der Erbprinz logirte nicht erfolgen durfte. Der Zustand des Patienten ist nicht Besorgniß erregend; man hofft, daß nach Verlauf von etwa vierzehn Tagen die völlige Genesung eingetreten sein dürfte, worauf die Fortsetzung der Reise nach dem Orient statthaben soll.

[Von dem neuernannten Polizeipräsidenten von Berlin], Freihern v. Richthofen wurde in verschiedenen Blättern erzählt, derselbe sei ein Gegner des Antisemitismus. Die „Kr.-Ztg.“ macht hierzu folgende höhnische Bemerkung: „Wir unsererseits haben gar keinen Grund die Freude derjenigen zu stören, die dieser durchsichtigen Mache gegenüber entweder naiv sind oder sich wenigstens so stellen, können aber nicht leugnen, daß uns dieser Versuch bei unserer Kenntniß der Verhältnisse höchlich amüsirt.“

[Die nationalliberalen Urwähler Moabits] (3. Wahlkreis) hielten am Montag Abend in einer Stärke von circa 150 Personen eine Versammlung in einem Saale der Wilsnackerstraße ab, in welcher der Vorsitzende, Professor Dr. Lortzing, von den Ergebnissen der Tonhallen-Versammlung Mittheilung machte. Nach seinen Darstellungen ist die nationalliberale Bewegung wie im Lande, so auch in Berlin im Aufschwung begriffen und die Zeit gekommen, wo die Nationalliberalen in Berlin die Tyrannei der Fortschrittspartei abschütteln können. Professor Virchow habe es gewagt, die Nationalliberalen eine „Horde“ zu nennen (Pfui!)*), und dies müsse den letzten etwa noch vorhandenen Rest von Sympathie für denselben nehmen. Des Reichskanzlers Politik sei keine reactionäre, seine bahnbrechenden Ideen müsse man als patriotischer Mann unterstützen, ihm gegenüber sei die Bezeichnung als „Jasager“ keine Schande, wenn man sich nur als freier Mann das Recht bewahrt, gegebenen Falls auch „Nein“ zu sagen. Die freisinnige Partei habe gar keinen Grund, darüber zu spotten, daß die Nationalliberalen bei der lex Huene auseinandergegangen, denn keine Partei sei so oft bei den Abstimmungen in die Brüche gegangen, wie die freisinnige. Herr Ludwig Löwe täusche sich, wenn er meint, die Nationalliberalen würden schließlich bei Stöcker anlangen. Das werde nie geschehen, denn sie wünschen weder die Nörgeleien der Fortschrittspartei, noch aber eine Partei, die sich in abstracten Ideen bewegt, die dem Antisemitismus huldigt und ihre extremen religiösen Anschauungen mit ihrer politischen Thätigkeit verquickt. Ganz abgesehen von der Judenhetze, zeigen die Vorgänge auf der Generalsynode recht deutlich, wohin diese Richtung führt. Wenn das Verlangen nach einer Mitwirkung bei der Besetzung theologischer Professuren durchgeführt würde, dann wäre es mit der protestantischen Lehrfreiheit vorbei, dann würde die protestantische Kirche selbst gewissermaßen eine ultramontane und papistische. Dem gegenüber müsse man stramm stehen. (Lebhafter Beifall.) Dagegen können die Nationalliberalen mit den Freiconservativen sehr gut bei den Wahlen zusammengehen und mit ihnen kämpfen für eine ruhige, besonnene Entwickelung unserer Verhältnisse und gegen die ultramontanen und die diesen verwandten hochkirchlichen Bestrebungen. Könne man den Candidaten im dritten Wahlkreise, Prof. Settegast, nicht durchbringen, dann solle man wenigstens dafür sorgen, daß er mit einer anständigen Minorität unterliegt. (Bravo!) — Hierauf ergriff Geh. Rath Prof. Settegast das Wort. Er sagte u. a.: Die Nationalliberalen seien einfach Verbündete des Fürsten Bismarck. Bismarck ist der Mann, zu dem wir schwören und der zu uns schwört. Er ist der unsere! (Lebhafter Beifall.) — Mit einer Aufforderung des Geh. Raths Spinola, dafür zu sorgen, daß der Sturz der Fortschrittler in Berlin bald ein vollkommener werde, schloß die Versammlung.

[Zu den Wahlen.] Der in Schmalkalden erscheinende, nationalliberale „Thür. Hausfreund“ erklärt plötzlich, es hätte gar keinen Zweck, über die Abgeordnetenwahl einen politischen Wahlkampf herauf zu beschwören, wenn man auch mit den politischen Grundsätzen des conservativen Candidaten des Kreises Eschwege-Schmalkalden, Gutsbesitzer Pfannstiel-Wiedebrunn, nicht harmonire! „Für unseren Wahlkreis, der in letzter Zeit sich eingehender Beachtung in den höchsten Kreisen erfreut, ist unser seitheriger Vertreter entschieden berufener, als ein Neuling, selbst wenn er sich nationalliberal nennen sollte.“ — Die „Herforder Ztg.“ berichtet: „Innerhalb der nationalliberalen Partei in Bielefeld hat sich eine Spaltung vollzogen. Man erinnert sich im nationalliberalen Lager der alten Waffenbrüderschaft mit den weiter links stehenden Liberalen und man ist entrüstet darüber, daß die Parteileitung den Herren Dietz und Consorten ein Bündniß anbietet. In der gestrigen freisinnigen Urwählerversammlung in Bielefeld erschienen die Abgesandten der liberalen Gruppe der Nationalliberalen und verkündeten, daß ein großer Theil ihrer Parteigenossen sich von ihrer Parteileitung getrennt hätte und für die freisinnigen Candidaten stimmen würde, wenn ein Candidat proclamirt würde, der auf dem Boden der nationalliberalen Partei stände. Der Vorschlag wurde von der zahlreich besuchten Versammlung einstimmig angenommen und in Folge dessen wurden nur zwei freisinnige Candidaten proclamirt, die Herren Justizrath Windthorst-Hamm und Fabrikant Buskühl-Halle. Die Benennung des dritten (nationalliberalen) Candidaten wurde dem Parteiausschuß überlassen, mit dem sich das Comité der liberalen Gruppe in Verbindung setzen wird.“ — Die „Mindener Ztg.“ erzählt, daß der vom rechten Flügel

*) Wie bereits mitgetheilt, sprach Prof. Virchow von Herde, nicht von Horde. (Anm. d. Red.)

der Nationalliberalen im Wahlkreise Bielefeld-Herford aufgestellte Candidat Herr Schaetzmeyer bei der vorigen Landtagswahl von den Conservativen des Amtes Gohfeld gegen Stöcker aufgestellt war, selbst aber für Stöcker gestimmt hat!

[Dr. Franz Däumer,] ein alter Achtundvierziger, ist vor wenigen Tagen in Paterson, Staat New-Jersey, verstorben. Däumer hatte an dem badischen Aufstand thätigen Antheil genommen und war nach dessen Unterdrückung zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden. Nach 4jähriger Haft gelang es ihm, zu entfliehen und, als Matrose verkleidet, nach London zu gelangen. Seit 1857 lebte der Verstorbene in Amerika, wo er bis zu seinem Tode die ärztliche Praxis ausübte.

⊙ [Aus der Reichshauptstadt.] Die kronprinzlichen Herrschaften besichtigten am vorigen Montag den nahezu vollendeten Neubau der englischen Kirche. So klein das Gotteshaus auch ist, so bereichert es doch Berlin um einen originellen Kirchenbau. Ein sauberes Eisengitter grenzt dasselbe ringsum ab. Ueber dem kleinen Portal für die hohe Protectorin prangt das Alliance-Wappen der Kronprinzessin in Sandstein gemeißelt, darüber die Anfangsbuchstaben ihrer Namen V. A. M. L., darunter die Jahreszahl 1885. Das Innere des Kirchleins ist ebenso gediegen als freundlich ausgestattet. Granitsäulen tragen die das Seitenschiff trennenden Spitzbogen, welche ausgemalt sind. Die Decke, aus Holz gespannt, ist licht gebeizt, die Träger sind kunstvoll geschmiedet, Bibelsprüche in englischer Sprache und gothischer Schrift schmücken den Fries, und den Altarraum schließt ein kunstvolles schmiedeeisernes Gitter ab. — Professor Virchow, der den Riesen Franz'l Winkelmayer unlängst genauen Messungen unterzogen, schreibt darüber: „Die Höhe des Franz'l habe ich zu 2,278 Meter bestimmt. Seine Entwickelung ist ungewöhnlich proportional, wie schon daraus hervorgeht, daß seine Fußlänge 6,3 mal in der Körperhöhe enthalten ist.“ Seiner außergewöhnlichen Erscheinung wegen wird sich Franz'l am nächsten Sonnabend der Anthropologischen Gesellschaft vorstellen. — Herr Kaufmann, von dem es hieß, das Gräf'sche Gemälde „Das Märchen“ sei in seinen Besitz übergegangen, ist, wie es sich jetzt herausstellt, nicht der eigentliche Käufer, dieses vielumworbenen Gemäldes, sondern nur der Vertreter eines Pariser Kunsthändlers, der die Absicht haben soll, das Bild in den Hauptstädten Europas und auch jenseits des Oceans auszustellen. Der Kaufvertrag ist notariell von dem Justizrath Karsten geschlossen worden. Dem Künstler stand der Rechtsanwalt Kleinholz zur Seite. Tags darauf wurden Herrn Professor Gräf für das Gemälde 55 000 M. geboten, während Gräf von Kaufmann für dasselbe bekanntlich nur 30 000 Mark erhielt. — Der Förster zu Tegel hat in der Gerichtsverhandlung gegen ihn wegen fahrlässiger Tödtung der Gattin eines Berliner Zahnarztes durch Uebersendung eines trichinösen Schinkens angeführt, daß seine Schweine durch Verzehrung der aus der Abdeckerei in der Müllerstraße ihm zugelaufenen Ratten trichinös geworden seien. Das Polizeipräsidium hat nunmehr Ratten auf der Abdeckerei einfangen und untersuchen lassen; und es hat sich dabei herausgestellt, daß sämmtliche Ratten trichinös waren. — Montag Nachmittag wurde das „Große Berliner Dienstvermiethungs-Institut“ concursgerichtlich geschlossen. Da eben Hauptgeschäftszeit war und die eleganten Räume von Dienstsuchenden wie von Herrschaften überfüllt waren, machte das Erscheinen des zum Verlassen des Locals auffordernden Gerichtsvollziehers gewaltige Sensation, und der Abzug, namentlich der Dienstsuchenden, die ihr Einschreibegeld bereits entrichtet hatten, ging nicht ohne großen Lärm und ärgerliche Scenen vorüber. Am Dienstag sind die Räumlichkeiten geschlossen und die Thüren gerichtlich versiegelt worden.

[Von der Straßburger Tabakmanufactur.] In der am 19. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Kammer für Handelssachen des Straßburger Landgerichts kam die Klage der kaiserlichen Tabakmanufactur gegen die Firma Schaller u. Bergmann auf Beseitigung der von derselben eingetragenen Fabrikmarke, der bekannten schwarzen Hand, zum Aufruf. Das Gericht bestand aus dem Landgerichts-Director Dr. Zentner als Vorsitzenden und Kaufmann Menegoz und Banquier Ehrmann als Richtern. Der Anwalt der Klägerin, Rechtsanwalt Dr. Reinhard, beantragte die Vertagung der Sache, wogegen die Anwälte der verklagten Partei, Dr. Petri und Riff, welche im übrigen im Auftrage ihrer Partei gegen die Tabakmanufactur Widerklage auf Beseitigung der durch dieselbe nachträglich eingetragenen Fabrikmarke erhoben haben, opponirten. Das Gericht vertagte hierauf die Verhandlung auf kommenden Freitag.

Mainz, 18. Octbr. [Das kriegsgerichtliche Erkenntniß] gegen den aus den Militärbefreiungs-Processen bekannten Ober-Stabsarzt Dr. Hennicke vom 27. Feld-Art.-Regiment lautet, wie der „Kl. Pr.“ mitgetheilt wird, auf Ausstoßung aus dem Offiziersstande und auf eine Zuchthausstrafe von neun Jahren.

Vermischtes aus Deutschland. Aus dem Hinterhalt heraus wurde am Sonntag gegen Abend der Förster Sasse im königlichen Forstbezirk Waltersdorf (Oberförsterei Königs-Wusterhausen) sehr schwer verletzt. Sasse ist in Schulzendorf stationirt und wegen seines Pflichteifers bei den zahlreichen Wilddieben jener Gegend arg gefürchtet. Am Sonntag Nachmittag begab er sich, nur mit dem Hirschfänger und einem Stock versehen, in der Richtung auf Grünau in den Dohnenstrich. Dort angelangt und mit den Schlingen beschäftigt, hörte er plötzlich zwei Schüsse fallen und stürzte schwer getroffen zu Boden. Wie sich später herausstellte, hatte er eine volle Schrotladung in die linke Seite der Brust und eine Ladung Rehposten in die Lende erhalten. Mit dem Aufwande seiner letzten Kraft kroch er auf allen Vieren in die Nähe eines Weges, welchen an jenem Abend ein Wildkürer benutzte. In der Hoffnung, von diesem bemerkt zu werden, ließ er sich dort nieder. In der That wurde er dort bemerkt und von dem Wildkürer nach Waltersdorf getragen. Etwa 500 Schritte vom Orte verließ auch den Träger die Kraft, er ließ den Verwundeten liegen, lief nach dem Orte und holte einen Wagen mit einigen Leuten, mit deren Hilfe der Förster nach Hause transportirt wurde. Dem sofort herbeigeholten Gendarmen sprach der Förster den Verdacht aus, daß ein paar ihm bekannte Wilddiebe aus einem anderen Orte die That verübt hätten. Der Gendarm sattelte sein Pferd und ritt im Carrière ab, um zu sehen, ob die Verdächtigen zu Hause seien oder nicht. Ueber den Erfolg seiner Recherchen ist noch Nichts bekannt. Die Verletzungen des Försters haben sich als lebensgefährlich erwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

✝ **Wien,** 20. October. [Der Adreßdebatte zweiter Tag.] Einen Andrang des Publikums zu den Thoren des Parlaments, wie er gestern stattgefunden, hat Meister Hansen's Prachtbau noch nicht zu bestehen gehabt. Die aufgebotene Polizeimacht hatte gegen den Ansturm der Schau- und Hörlustigen einen erbitterten Kampf zu führen; im Nu waren die Galerien besetzt, aber sie hätten den doppelten und dreifachen Umfang haben können, und noch immer wären Hunderte an den Thoren zurückgewiesen worden. In der den Mitgliedern des Herrenhauses eingeräumten Loge hatte Graf Franz Schönborn Platz genommen, das Haupt des böhmischen Clerus, der neue Fürsterzbischof von Prag, der bei seiner vor einigen Wochen erfolgten Einführung die Begrüßung des Stadtcollegiums bekanntlich nur in czechischer Sprache beantwortet hatte. Er folgte dem Laufe der Debatte mit sichtlichem Interesse. Es interessirte den Kirchenfürsten ausnehmend, als der Bauernführer Krzepek die Beschwerden seines Standes vorbrachte und die Wettbewerbung der „Junker, Clericalen und Wucherer“ um den materiellen und geistigen Besitz desselben eingehend schilderte. Aber es schien ihm ihm nicht angenehm, zu hören, daß der Redner als letztes Ziel der feudal-clericalen Bestrebungen den Satz aufstellte: „Dumm soll der Bauer werden!“ Um so mehr erlabte sich Graf Schönborn an den Worten des folgenden Redners, des Abg. Dr. Gregr. Dieser Führer der Jungczechen genießt des Rufes, der beste Sprecher seiner Partei zu sein. Seine gestrigen Auslassungen werden diesen Ruf schwerlich befestigen. Unbedeutenderes ist in der ganzen Adreßdebatte bisher von keiner Seite vorgebracht worden. Die weitschweifige Rede floß von Betheuerungen der Friedensliebe und einer erkünstelten Mäßigung über, die von den sonstigen mündlichen und schriftlichen Kundgebungen des fanatischen Parteimannes gar seltsam abstach. Herr Gregr schloß mit einem Plaidoyer für die Gleichheit aller Völker des Reiches; der Beifall seiner Partei umklang ihn, und nun verkündigte der Präsident des Hauses: „Als nächster Redner hat der Abgeordnete Dr. Knotz das Wort!“ Auf diese Ankündigung hin ging ein langanhaltendes Brausen von den Gallerien ins Haus hinab, und von dort wieder zu den Gallerien hinauf. Die Abgeordneten strömten nach der linken Seite des Hauses, und schaarten sich um den Sitz des Vertreters von Tetschen. Der allgemeinen Bewegung folgte tiefe Stille, und unter großer Spannung der Hörer unten und oben nahm Dr. Knotz das Wort. Auch der Kirchenfürst droben hat sich behaglich zurechtgerückt, und mustert mit seinen scharfen, klugen Augen den blondbärtigen Redner, dessen Stimme voll bis in den fernsten Winkel des Saales schallt. Die Neugier, die Dr. Knotz durch die bekannte erste Rede auf seine Persönlichkeit gelenkt hat, findet, sofern sie sich nur an Aeußerlichkeiten hielte, nicht ganz ihre Rechnung. Der so rasch berühmt gewordene Abgeordnete von Tetschen ist ein mittelgroßer, breitschultriger Mann von sympathischen, aber nicht gerade bedeutenden Zügen. Er spricht den breiten Dialekt seiner engeren Heimath mit der gewissenhaften Betonung jener Endsilben, die wir Deutschen im Süden und Norden zu verschlucken pflegen. Sein Pathos weiß zwischen Wichtigem und Nebensächlichem nicht zu unterscheiden. Die Gesetze der dramatischen Steigerung, von deren Beachtung auch für den parlamentarischen Redner so viel abhängt, sind Herrn Knotz noch nicht offenbar geworden. Sein Vortrag zeigt noch die Fehler jener Sprecher, die ihre Schulung vornehmlich in Volksversammlungen erhalten haben, in denen es gilt, die Aufmerksamkeit des Publikums auch bei der Erörterung unerheblicher Angelegenheiten keinen Augenblick entwischen zu lassen. Selbst der erste Theil seiner Rede mit der scharfen und treffenden Polemik gegen die heuchlerische Schönthuerei des Abgeordneten Gregr hob sich an keiner Stelle über das Mittelmaß, weil Herr Knotz sich mit zu großer Umständlichkeit in eine Herzählung der Balgereien zwischen czechischen Raufbolden und friedlichen deutschen Sattlermeistern vertiefte. Allein diese erste Enttäuschung hielt nicht lange vor, und als der Redner, alle die angeführten einzelnen Züge zusammenfassend, den Sinn derselben zu einer heftigen Anklage gegen den Statthalter von Böhmen, die Regierung zuspitzte, kamen die Galerien reichlich auf ihre Kosten. Präsident Dr. Smolka, der sich von seinem Sitze erhoben hat und mit vorgeneigtem Haupte die Hand nachhelfend an's Ohr gedrückt, dem Redner folgt, findet sogleich Veranlassung zu einem ersten Einschreiten. Dr. Knotz hat der Regierung vorgeworfen, daß sie unter der Maske der Versöhnung den Racenhaß betreibe, und der Präsident ruft ihn wegen dieser Bemerkung zur Ordnung. Auch jetzt hat der Redner nicht viel mehr vorgebracht, als was seine frühere Philippika allenfalls konnte erwarten lassen. Nun aber betrat er ein neues Gebiet, indem er dem Einfluß des Nationalitätenstreites auf die Armee zu erörtern begann und hiermit entfesselte er eine Reihe von Scenen, die selbst in der bewegten Geschichte des österreichischen Parlamentarismus nur wenige ihres Gleichen haben. Unter der stürmischen Zustimmung der Opposition, unter den nicht minder stürmischen Protestrufen der Majorität bemühte er sich nachzuweisen, daß die nationale Zersetzung sich auch des Heeres bereits bemächtigt habe. Er producirt einen geheimen Erlaß des Kriegsministers, in welchem die Offiziere aufgefordert werden, dem nationalen Hader in der Armee vorzubeugen. Je heftiger die Unterbrechungen werden, um so lauter erhebt sich seine Stimme. Er wendet sich dem Richterstande zu, zieht mit den stärksten Ausdrücken gegen ihn zu Felde und wird abermals zur Ordnung gerufen. Nun kommt er auf den böhmischen Clerus zu sprechen. In beweglichen Worten klagt er, daß die Geistlichkeit für die Kämpfe und Leiden der Deutschen kein Herz habe, und während der Fürsterzbischof von Prag, dessen starres Gesicht sich schon lange belebt hat, plötzlich sehr unruhig zu werden beginnt, formulirt Dr. Knotz die ungeheure Drohung, die nicht mehr und nicht weniger als einen Massen-Uebertritt der deutschböhmischen Katholiken zum Altkatholicismus oder Protestantismus ankündigt. Dr. Knotz bespricht sodann das Bündniß mit dem Deutschen Reiche und wirft der slavisch-clerical-feudalen Vereinigung vor, daß ihr das protestantische deutsche Kaiserreich schon lange ein Dorn im Auge sei. Hierauf vernichtet er im Vorbeigehen noch den Slovenen Schuklje, der am ersten Tage der Adreßdebatte mit seinem Patriotismus großgethan habe, während er es doch gewesen sei, der seinerzeit in Laibach einen Toast auf den Zerfall Oesterreichs ausgebracht habe. „Lieber deutsch sterben, als zchechisch verderben“, lautet der Schluß der Rede und ein minutenlang anhaltender Beifallssturm durchtobt das Haus. Ueber die Replik des Minister-Präsidenten und die turbulenten Scenen, die sich daran knüpfte, wurden bereits berichtet. Man hat dem Grafen Taaffe noch nie so aufgebracht gesehen wie an diesem Tage. Er hatte, während er sprach, ein Heft in die Hand genommen, gesticulirte damit auf das lebhafteste und als er schloß, schmetterte er dasselbe auf sein Pult, daß die dort liegenden Papiere in alle Winde flatterten. Mit der ungeheuren Aufregung, die sich bei diesen Zwischenfällen des Hauses bemächtigt hatte, stand die ruhige, kühl ausgeklügelte Rede, mit der Prinz Alfred Lichtenstein den Wendepunkt der conservativen Partei begründete, im stärksten Widerspruch. Diese Aufregung, die sich nur äußerlich gesänftigt hatte, lohte auch sofort wieder auf, als der Obmann des deutsch-österreichischen Clubs, Dr. v. Plener, gegen den Vorwurf des Minister-Präsidenten, als ob die Opposition die Armee angegriffen habe, Protest erhob. Hiermit endigte eine Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche greller als alle bisherigen die tiefe Verbitterung aller Parteien beleuchtet hatte, eine Sitzung, von der Niemand voraussetzen kann, welchen Folgen sie haben wird. Der Fürsterzbischof von Prag war noch vor Schluß der Debatten aus dem Hause verschwunden.

* **Wien,** 20. Oct. [Abgeordnetenhaus.] Heute wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Der Hauptredner war Abg. Sueß. Er wies nach, daß die Sonderbestrebungen der einzelnen Kronländer viel älter seien als die Nationalitätenfrage. Es sei bekannt, daß die extremste Form dieser Sonderbestrebungen, welche ihr blutiges Ende in der Schlacht am Weißen Berge gefunden hat, nichts weniger als eine nationale Bewegung, sondern im Gegentheil eine confessionelle Bewegung war. Im siebzehnten Jahrhundert waren die Bestrebungen nach Autonomie keineswegs nationale, es waren reactionäre Bestrebungen gegenüber den mehr demokratischen der Centralgewalt, und heute, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, sehen wir diese reactionäre Richtung der autonomen Bestrebungen sich vereinigen mit dem, was man das Nationalitätsprincip nenne. Aber Jeder wisse, daß dasjenige Kronland, welchem man bisher das höchste Maß von Autonomie gegeben hat, nämlich Galizien, auch dasjenige ist, in welchem der Schutz der Nationalitäten am allerwenigsten gesichert ist, und daß dort einem nach Millionen zählenden Volksstamm nicht etwa nur seine gleichberechtigte Stellung als Nationalität, sondern sogar seine Religion genommen wird. Dann kam Sueß auf die gestrige Rede des Grafen Taaffe zu sprechen. Schon seit Monaten circuliren in der Bevölkerung allerlei

---

Lobe-Theater.

„Nelly.“

Lustspiel in 3 Acten von D. Duncker.

Die Verfasserin der am Dinstag in Scene gegangenen jüngsten Novität des Lobetheaters ist in literarischen Kreisen vorzugsweise als Feuilletonistin bekannt geworden. Daneben hat sie bereits ein Lustspiel „Sphynx“ geschrieben und eine Sammlung von literarischen und künstlerischen Portraitstudien unter dem Titel „Moderne Meister“ herausgegeben. Dora Duncker ist ohne Zweifel eine Schriftstellerin von Talent. Daß sie auch über eine dramatische Ader verfügt, dafür „Nelly“ wenigstens in den besseren Partien Zeugniß ab. Zwar würde man übertreiben, wenn man das Lustspiel ein Meisterwerk nennen würde; aber man wird das Richtige treffen, wenn man constatirt, daß es, von einigen schleppenden Längen im Dialog abgesehen, stellenweise ein gut gelauntes Publikum nicht unbehaglich anmuthet. Die Grundidee ist nicht übel. Verschiedene, dem Weiblichen abholde Männer werden durch die Liebenswürdigkeit eines plötzlich in ihrer Mitte erscheinenden Gebildes aus Himmelshöhen, eines speciell aus Amerika herübergekommenen frischen, herzigen jungen Mädchens, dessen kleine Unarten sogar sich wie Tugenden ausnehmen, zum Ewig-Weiblichen bekehrt. Zunächst müssen die beiden Brüder Oswald und Fritz Hammer, zwei wohlsituirte Kaufleute und Junggesellen, daran glauben. Der jähe Einbruch der jugendlichen transatlantischen Verwandten „Nelly“ in den stillen Frieden des Hagestolzenthums der Beiden ist von der Verfasserin zu unterhaltenden Scenen ausgesponnen worden. Auch der alte Hammer'sche Diener Fent, ein mürrischer Weiberfeind, der durch Nelly's gewinnendes Wesen aus einem Saulus in einen Paulus umgewandelt wird, ist eine Figur, um die sich viel lustspielmäßige Heiterkeit ausbreitet. Nächstdem würde die Gestalt der alten Wirthschafterin Frau Schröder, mit welcher Fent, sehr zur Belustigung der Zuschauer, dauernd auf Kriegsfuß steht, die Fähigkeit der Verfasserin zur Hervorbringung ergötzlicher Bühnenfiguren am meisten darthun. Der Dialog, obwohl nicht durchweg auf der Höhe der Anforderungen eines bessern Lustspiels stehend, hält doch manch' witzigen Einfall der Verfasserin fest und erregt mehrfach die Heiterkeit des Auditoriums. Die Führung der Handlung ist nicht durchaus einwandfrei. Bei ihrem Erscheinen im Junggesellendasein der Gebrüder Hammer entspinnt sich z. B. zwischen Nelly und dem jüngeren Bruder, Fritz, ein offenbar gespanntes Verhältniß, woraus aber gerade der geübte Lustspielbesucher auf eine demnächstige Annäherung, ja Verlobung der feindlichen Mächte schließt. In der Ueberführung des einen Zustandes in den andern hätte nun die Verfasserin eine psychologische Aufgabe von großem Reiz lösen können. Leider aber bleiben die erweckten Erwartungen unerfüllt; die Wandlung vollzieht sich allzu äußerlich, ohne triftige Motivirung. Nur weil Fritz gegen einen Fabrikarbeiter eine Regung von Mitleid zeigt, nicht unwahrscheinlicher, als sie in ähnlichem Falle im Zeitalter der Arbeitergesetzreformpolitik jeder Arbeitgeber empfinden würde, glaubt Nelly, ihr Herz entdecken zu sollen. Auch die übrigen Verlobungen des Stückes — Oswald Hammer mit der Malerin Eugenie Weidtmann; Wolfgang Wood, ein von Nelly, zu welchem Zweck, ist nicht recht ersichtlich, aus Amerika mit herüber gebrachter linkischer Jünger Merkurs mit Clara Lange, der Tochter des Geschäftsführers der Hammer'schen Fabrik; Fabrikarbeiter Carl Schmidt mit Jette Froh, Nichte der Frau Schröder — werden nur dadurch mit einer gewissen schnellen Geschicklichkeit zu Stande gebracht, daß die Verfasserin die Windungen des krummen und beschwerlicheren Weges der dramatisch-gesetzmäßigen Entwickelung „abschneidet“ und dem Ziel geradeswegs zusteuert.

Die Aufnahme der Novität war eine mäßig freundliche. Sie wäre möglicherweise eine bessere gewesen, wenn die Darstellung größere Vorzüge aufzuweisen gehabt hätte. Herr Quincke vermochte es nicht zu verhindern, daß seinem Oswald Hammer die Kennzeichen der Langweiligkeit anhafteten, zu welcher eine nicht zu übersehende Unbehilflichkeit der Action erschwerend hinzutrat. Herr Olden als Fritz Hammer wirkte durch den hartnäckigen Aufwand eines störenden Zuviel in der Geberdensprache seiner Arme und Hände degoutirend. An Undeutlichkeit der Sprache gaben beide Darsteller einander nichts nach. Wenn man solchergestalt in zwei Hauptrollen der Novität hinter dem erwünschten Maße zurückblieb, mußte wohl der Erfolg einige Einbuße erleiden. Frl. Miller war als Nelly frisch, keck, munter, beweglich, nur nicht ganz so graciös und anmuthig, wie es diese Rolle verträgt und vielleicht auch erheischt. Unter den übrigen Mitwirkenden seien Herr Müller wegen der erfolgreichen Darstellung der komischen Rolle des Hausdieners Fent und Frau Weckes genannt, welche als Wirthschafterin Schröder zur Heiterkeit des Auditoriums viel beitrug. Herr Erdmann, welcher die Regie führte, begnügte sich mit der angemessenen Durchführung der Nebenrolle des Geschäftsführers Lange. Herr Barthold (Wolfgang Wood, der aus Amerika Mitgebrachte), Fräul. Wienrich (Malerin Eugenie Weidtmann), Fräul. Farchow (Clara, eines der jungen Mädchen des Stückes, die sich verloben), Herr Klein (Fabrikarbeiter Schmidt) und Frl. Barthely vervollständigten das Ensemble.

Karl Vollrath.

Stadt-Theater.

„Zriny.“

„Nun geht's mit frischem Muth an Zriny“, schreibt Theodor Körner seinen Eltern am 18. April 1812, und „ich verspreche mir viel“, am 30. December 1812, dem Tage der ersten Aufführung Zriny's im Theater an der Wien. Er hatte sich nicht verrechnet, seine kühnsten Erwartungen wurden erfüllt. Wohl aber hat er damals noch nicht geahnt, daß Juranitsch' Wunsch (II. Act, 7. Auftr.): „Ich möchte untergehen wie ein Held, im frischen Glanze meiner kühnsten Liebe“, sich an ihm selbst so rasch erfüllen werde. Aber grade sein Heldentod ist es, was den jugendfrischen Sänger zum Liebling der deutschen Jugend macht, was diese für ihn und die Helden seiner Dramen auch begeistert, denn „nichts ist zu kostbar für das Vaterland“.

Mag auch in Folge seines gereifteren ästhetischen Geschmacks das „gereiftere“ Publikum nicht mehr wie einst von „Zriny“ sich enthusiasmiren lassen, die Jugend bleibt ihrem Theodor Körner treu. Von ihr wenigstens konnte mit Bestimmtheit Herr Director Brandes, als er „mit frischem Muth an Zriny ging“, sich viel versprechen; mehr aber noch, als der Director, die an der Aufführung betheiligten Mitglieder unseres Stadttheaters. Reichlicher, aber auch wohl verdienter Beifall wurde von dem mit Ausnahme des ersten Ranges ziemlich gut besetzten Hause den Darstellern der Hauptrollen gespendet. Der Zriny des Herrn Resemann war warmen Lobes würdig. Das richtige Maßhalten in Sprache und Handlung zu jeder Zeit und in jeder Lage, das den wahren Helden auszeichnet, fehlte auch diesem Zriny nicht und wiederholter Hervorruf lohnte die schöne Leistung, durch welche alle edlen und großen Eigenschaften des Helden in das richtige Licht gesetzt wurden. Nicht minder anerkennenswerth waren die Leistungen der Frau Hermany-Benedix (Eva) und des Frl. Bormann (Helene). Guten Erfolg erzielte auch mit seinem Bemühen, seiner Rolle gerecht zu werden, als Soliman Herr Walter,

Gerüchte über nationale Streitigkeiten in der Armee, es wäre daher nur Pflicht der Abgeordneten gewesen, den Ministerpräsidenten diesbezüglich zu interpelliren, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die Befürchtungen zu zerstreuen. Statt einer sachlichen Antwort habe sich Graf Taaffe hinreißen lassen, der ganzen Linken, welche doch das bestehende Wehrsystem geschaffen, Ausdrücke zuzurufen, welche Redner Namens seiner Partei auf das entschiedenste zurückweisen müsse. (Beifall links.) Der Minister möge Erhebungen pflegen, beweisen, daß die Angaben der Linken unrichtig sind, er dürfe ihr aber nicht vorwerfen, daß sie die Armee angreife, und noch weniger berechtigt sei sein Vorwurf, daß die Linke nationalen Zwist in die Armee trage. (Zustimmung links.) Redner schließt: „Wenn irgendwo im Reiche schwere Besorgnisse laut werden, so ist es unserr Pflicht als Abgeordnete, diese Besorgnisse aufzuklären; dieser unserer Pflicht haben wir in loyaler Weise entsprochen und haben eine loyale, sachliche Discussion erwartet. Zu unserem lebhaften Bedauern haben wir diese Loyalität auf der Ministerbank nicht gefunden. (So ist es! links. Widerspruch rechts.) Die Regierung hat uns schon manches scharfe Wort zugeworfen, ich erinnere nur daran, daß der Justizminister alle Deutschen Gesetzesübertreter genannt hat, und als wir uns darüber beschwerten, erklärte die Majorität, dies sei keine Beleidigung. (Hört! links.) Aber zwischen diesen scharfen Worten und zwischen dem, was gestern hier geschehen ist, liegt doch ein tiefer Unterschied, der Unterschied, welcher zwischen der im männlichen Kampfe geschlagenen Wunde und dem vergifteten Pfeile besteht. Der gestrige Vorfall kann durch eine vorübergehende Erregung erklärt werden, aber zu entschuldigen ist er nicht. (Zustimmung links.) Wir erwarten, daß der Minister uns in deutlicher und klarer Weise eine Ehrenerklärung abgeben werde, welche den Vorwurf offen von uns abnimmt, der uns versteckt ertheilt wurde. In dieser Erwartung schließe ich meine Rede." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Nach einer Rede des P. Klun (von der Rechten) ergriff der Ministerpräsident Graf Taaffe das Wort. Ich bin, sagte er, in der Lage, dem hohen Hause eine soeben an mich gelangte Note des Reichs-Kriegsministeriums zur Kenntniß zu bringen. Dieselbe lautet: „Aus dem Berichte über die Verhandlungen des Reichsrathes entnehme ich, daß die Behauptung festgestellt worden ist, es wäre von mir an die Corps-Commandanten ein Erlaß ergangen, mit dem Auftrage, die nationalen Streitigkeiten in der Armee zu verhindern. Ich, in meiner Stellung als verantwortlicher Reichs-Kriegsminister, würde pflichtgemäß keinen Augenblick gezögert haben, bei diesfälligen Wahrnehmungen mit aller Energie einzuschreiten. Nachdem mir jedoch bisher eine Veranlassung nicht geboten war, habe ich einen solchen Auftrag nicht erlassen, umsoweniger, als ich dessen sicher bin, daß jeder Corps-Commandant vorkommendenfalls aus Pflicht und Ueberzeugung jedem solchen Versuch schon vom Anbeginn mit allen Mitteln entgegentreten würde. Ich bin fest überzeugt, daß der alte, bewährte Geist der Armee unerschüttert ist." Diese ohne jeden weiteren Commentar erstattete Mittheilung des Minister-Präsidenten fand auf der rechten Seite des Hauses stürmischen Beifall.

Nach einer von der Linken sehr beifällig aufgenommenen Rede ergriff der Abg. Heinrich von der sog. deutsch-österreichischen Wirthschaftspartei das Wort, um, wie er sagte, im Namen jener deutschen Bauern zu reden, die es nicht wagen dürfen, ihre Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Regierungssysteme aussprechen zu dürfen. Seine Rede rief zahlreiche stürmische Scenen her. Er nahm den Statthalter Baron Kraus gegen die Angriffe in Schutz, welche gegen denselben erhoben werden. Seit Jahr und Tag habe Böhmen keinen so objectiven Statthalter gehabt, einen Mann, strenge gegen sich und Andere. Freilich, gewisse Leute wollen einen Parteistatthalter. (Lebhafter Beifall rechts.) Freilich sei Baron Kraus kein Statthalter der Czechen noch der Deutschen, er sei Statthalter Sr. Majestät. (Applaus rechts.) — Heinrich polemisirt sodann gegen Knotz und sagt, blos das provocatorische und plumpe Gebahren des deutschen Schulvereines sei schuld daran, daß nunmehr auch den deutschen Gemeinden czechische Schulen aufgebürdet werden. Schlägereien, fährt Redner fort, seien immer vorgekommen, nur seien sie früher nicht fructificirt worden. (Beifall rechts.) Redner begrüßt es freudig, daß es der Opposition noch nicht gelungen sei, Wien zu gewinnen. Die Opposition wolle Wien zur deutschen Landeshauptstadt von Niederösterreich machen, während Wien die Metropole eines Völkerreiches sei. Je mehr die Bevölkerung dies einsehe, desto besser werde sie dabei fahren, dann werden die Völker wieder nach Wien gravitiren und Wien wird keinen Verein zur Hebung des Fremdenverkehres brauchen. (Stümischer Beifall rechts. — Starkes Zischen auf der Galerie.) Das sei für Wien die einzig richtige Auffassung. (Erneuertes Zischen und Lärm auf der Galerie. Rufe rechts: Galerie räumen! — Präsident läutet wiederholt.) — Heinrich bemerkt weiter, wenn irgend eine Partei sagen dürfe, in ihrem Lager sei Oesterreich vertreten, so sei es nur die Rechte. Denn unter ihr seien alle Nationalitäten vertreten, während auf der Linken nur eine Nationalität sitze. (Beifall rechts. — Gelächter und Rufe links: Verräther! Unruhe.) Unausgesetzt, fährt Redner fort, beunruhigt man die deutsche Bevölkerung Böhmens (Rufe links: Wer? Gegenrufe rechts: Ihr selbst!), und wenn man Alles liest, was in der deutsch-nationalen Provinzpresse geschrieben wird, muß man sich wundern, daß die Aufregung keine größere ist. Eigenthümlich ist, daß man für diese Aufregung die Regierung verantwortlich macht, obwohl sie alldem gegenüber, was in Böhmen vorgeht, mit voller Ruhe und Objectivität vorgeht. (Beifall rechts und höhnische Zurufe links. Große Unruhe. Rufe: Verräther!) Ja, meine Herren (zur Linken gewendet), die frühere Regierung hätte jetzt in Böhmen Koliner Tropfen verordnet. (Große Heiterkeit rechts, Rufe links: Was ist das für ein Witz?) Man hat in Berlin einen eigenen Redacteur angestellt, der uns Deutschböhmen . . . . (Stürmische Unterbrechung links. Rufe: Sie sind kein Deutscher) . . . . Schmerzenskinder nennt. Wir sind keine Schmerzenskinder (Rufe links: Sie nicht!) und wenn die Mutter Germania (Neuerliche stürmische Unterbrechung links und Rufe: Lassen Sie die Germania in Ruhe!) auf uns herabblickt, wird sie sehen, daß wir keine Schmerzenskinder sind. Sie haben keine Ahnung, was meine Parteigenossen jetzt in Böhmen ausstehen. Es hat sich eine eigene Clique gebildet, die unsere Versammlungen sprengt, die Jedermann proscribirt, der im Verdachte steht, zu uns zu halten. (Neuerliche Unterbrechung links. — Rufe rechts: Hinaus mit den Ruhestörern. Wer nicht zuhören will, soll gehen. Abg. Pernerstorfer ruft: Führen Sie Thatsachen an, wie Knotz. — (Stürmische Rufe rechts: Pernerstorfer soll schweigen.) — Abg. Heinrich in großer Erregung: Was ich sage, ist wahr. (Rufe links: Namen nennen, nicht blos verleumden!) — Abg. Heinrich: Nun an der Spitze dieser Clique steht der Concipient des Dr. Knotz. (Stürmischer Beifall rechts. Große Unruhe links.) Trotz all' diesem Terrorismus macht sich in Böhmen immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß es aus dem jetzigen Chaos nur Einen Ausweg giebt, nämlich die ehrliche Verständigung. (Applaus rechts. — Gelächter links und Rufe: Renegat!) Redner vertheidigt nun lebhaft die Czechen, welche fortwährend herabgesetzt werden. Das czechische Volk ist eine Culturnation ersten Ranges. (Beifall rechts. — Ironische Bravorufe links. — Anhaltendes Zischen auf der Galerie. Großer Lärm.) Es giebt keine Nation, die so viel geschmäht und verleumdet worden wäre, wie die czechische. (Lauter Beifall rechts.) Aber weil sie den Deutschen im Wege steht, wird sie auf jede Weise herabgesetzt und angefeindet. (Rufe links: Unglaublich! Renegat! Zischen auf der Galerie. Rufe rechts: Die Galerie zischt!) Unsere ganze innere Politik dreht sich um die Frage, ob das „böhmische" Volk zu einem gleichberechtigten Factor im Staatsleben erhoben werden, oder zum Helotenthum herabsinken soll, und im Interesse des Reiches und der Dynastie kann ich nur wünschen, daß das „böhmische" Volk nicht mehr unter das Joch dieser Partei (auf die Linke zeigend) komme. Einem Volke, wie das „böhmische", muß jeder treue Oesterreicher die Bruderhand reichen. (Stürmischer Beifall auf den Czechenbänken. Anhaltendes Zischen links und auf der Galerie. Rufe: Verräther. Eine Stimme: Behalten Sie sich diese Bruderhand. Darauf schallende Heiterkeit links.)

Abg. Heinrich fährt fort: Wenn dieses Volk, was Gott verhüten möge, noch einmal das Kreuz, welches ihm von dieser Partei (Redner zeigt auf die Linke) auferlegt wurde, auf sich nehmen und bis auf Golgatha tragen müßte (Gelächter links), dann würde auf Golgatha nicht blos das „böhmische" Volk, sondern mit ihm zugleich die Monarchie an's Kreuz geschlagen werden . . . (Stürmischer Beifall und anhaltendes Händeklatschen rechts. Heftiges Zischen links und auf den Galerien. Rufe rechts: Galerie räumen! Eine Stimme links: Elender Verräther! — Abg. Pacher schreit in den großen Lärm die Worte: Wer ist der Judas? Darauf minutenlanger Applaus, Händeklatschen und Rufe links: Ja wohl Judas! Bravo Pacher! Anhaltende große Unruhe.) Aber, fährt Heinrich fort, soweit wird es nicht kommen. Den Herren auf der linken Seite möge es gegönnt sein, in das gelobte Land der Ministerportefeuilles zu blicken, hineinkommen sollen sie aber nicht, bis auch auf ihrer Seite die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangt, daß das Heil der Monarchie auf dem gleichen Rechte aller Völker beruht. (Anhaltender Beifallssturm rechts. Heftiges Zischen links und auf den Galerien. Rufe links: So spricht ein Verräther!) — Heinrich wird von der ganzen Rechten beglückwünscht, deren Führer auf ihn zugehen und ihm die Hand drücken. Abg. Tonner ruft gerührt: Das ist ein braver Mann! Große Heiterkeit.)

Inmitten eines andauernden großen Lärms beantragt Abg. Doblhammer Schluß der Debatte. Der Antrag wird angenommen.

Zu Generalrednern werden Dr. von Plener und Fürst Czartoryski gewählt.

Rußland.

=n= **Warschau**, 20. October. [Ausweisungen aus Preußen.] Nach einer Mittheilung des officiösen „Dniewnik Warszawski" sind in der Zeit vom 1. bis 15. October cr. 1768 aus Preußen ausgewiesene Personen im Königreich Polen eingetroffen; davon kommen auf die Stadt Warschau 12, auf die Gouvernements Warschau 350, Plock 816, Kalisch 168, Petrikau 256, Kielce 76, Radom 1, Lublin 2, Siedlec 3, Lomza 20 und Suwalk 63 Köpfe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. October.

— Dem Professor Dr. Studemund in Straßburg, welcher, wie wir bereits gemeldet, einem Rufe an die hiesige Universität Folge geleistet hat, und demnächst hierher übersiedeln wird, widmet die „Straßburger Post" folgende Worte des Abschiedes: „Die philosophische Facultät der Straßburger Hochschule verliert in dem Scheidenden einen academischen Lehrer von umfassendem Wissen und fruchtbringendem Einflusse auf seine zahlreichen Hörer, deren wissenschaftlichen Sinn er in wirksamster Weise anzuregen und zu fesseln wußte, während er gleichzeitig in seiner langjährigen Thätigkeit als Präsident der wissenschaftlichen Prüfungscommission mit zielbewußtem Eifer darnach strebte, den höheren Lehranstalten Elsaß-Lothringens möglichst würdige Lehrer zuzuführen. Eine staunenswerthe Gelehrsamkeit, ein unermüdlicher Schaffensdrang und eine seltene Vielseitigkeit waren Haupteigenschaften des thatkräftigen Mannes, der, außer seiner angestrengten Thätigkeit an der Hochschule, als Mitglied des Oberschulrathes von Elsaß-Lothringen einen hervorragenden Antheil an den Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens hat, die hier in den letzten Jahren bewerkstelligt wurden, und gewiß nicht zum geringsten Theile auf Studemunds Initiative zurückzuführen sind. Dem verstorbenen Statthalter stand Studemund besonders Jahre lang nahe als erprobter Freund und Berather zur Seite. Aus diesem Verhältniß haben sich für ihn manche Anfeindungen und Mißverhältnisse ergeben, die er im Bewußtsein, daß sie zum größten Theile auf Mißverständnissen und Verkennung seiner Stellung zu dem Verblichenen beruhten, mit dem Gleichmuthe des zielbewußten Mannes ertrug. Möge ihm in Breslau eine eben so reiche und gesegnete Thätigkeit und eine dankbare Anerkennung seiner Leistungen beschieden sein!"

— In Halle a. S. hat die Stadtverordnetenversammlung nach sehr heißen Kämpfen die Vorlage des Magistrats, vom 1. April 1886 ab fremdes Bier pro Hectoliter mit 65 Pf. und einheimisches mit 50 Pf. zu besteuern, mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Einnahme soll zur Verzinsung der Stadtschuld dienen. — In Breslau wird bekanntlich von eingebrachten fremden Bieren eine Steuer erhoben, welche im Jahre 1883 einen Betrag von 54412 M. ergeben hat und im Etat für das laufende Jahr auf 56000 Mark veranschlagt worden ist. Desgleichen wird hierselbst ein Communalzuschlag zur königl. Braumalzsteuer erhoben, welcher im Jahre 1883 einen Betrag von 139813 Mark ergeben hat und für das laufende Jahr auf 144000 Mark veranschlagt worden ist. Diesen Mittheilungen sei, um bei dem „bierologischen" Capitel zu bleiben, eine für das gesammte biertrinkende Publikum hochwichtige Entscheidung angereiht, welche vor Kurzem der I. Strafsenat des Reichsgerichts gefällt hat. Wir lesen darüber in dem „Leipz. Tgbl.": Die Inhaberin eines Verkehrslocals in einer Leipzig benachbarten Stadt hatte bei Gelegenheit von Festlichkeiten, welche in ihrem Locale stattfanden, den Gästen Bier verabreichen lassen, welches mit dem bei früheren Gelegenheiten in den Gläsern als „Neige" stehen gebliebenen abgestandenen Biere verschnitten war. Das Neigenbier war am Schlusse der früheren Festlichkeiten ꝛc. auf Anordnung der Wirthin auf Flaschen gefüllt. Die Strafkammer hatte hierin eine Bierverfälschung nicht erblickt und die Gastwirthin freigesprochen. Das Reichsgericht aber hat das freisprechende Urtheil aufgehoben, indem es aussprach, daß eine Verfälschung im Sinne des § 10 des Reichs-Nahrungsmittelgesetzes auch dann vorliegt, wenn eine Verschlechterung der normalen Beschaffenheit eines Nahrungs- oder Genußmittels durch Beimengung verdorbener oder in unzulässiger Weise minderwerthiger Stoffe gleicher Act bewirkt wird.

der für den immerhin ihm gespendeten Beifall besonders nach dem 7. Auftritt im 4. Act nur allzuschnell zu bedanken sich beeilte. Herr von Fischer (Vilacki) gefiel besonders im 4. Auftritt des 3. Acts. Auch Herr Molenar (Großvezir) trug zum Gelingen des Ganzen bei.

Für eine würdige Ausstattung hatte die Direction möglichst Sorge getragen. Freilich machte gerade die letzte Decoration nicht „den ungeheuren Effect", auf den Körner selbst einst rechnete. Das war keine „förmliche Schlacht", auch stürzte Eva nicht „mit vier Türken sammt dem ganzen Schlosse in den brennenden Schutt"; doch erzielte das Ganze einen Erfolg, der das literarische Experiment der Aufführung des Dramas vollständig rechtfertigte. — o. e. —

Erstes Concert des Breslauer Orchestervereins.

Die drei Orchesternummern des ersten Abonnements-Concerts, Beethovens achte Sinfonie, Mendelssohn's Ouverture zu Shakespeare's Sommernachtstraum und eine im vorigen Jahre erschienene Serenade (op. 72, D-dur) für Streichinstrumente von Heinrich Hofmann, repräsentirten die classische, die romantische und die neue Zeit der Tonkunst; die Gesangsvorträge der Frau Amalie Joachim bildeten, wenn man das für einen anspruchsloseren Zuhörerkreis berechnete Kuckuckslied als hors d'oeuvre betrachtet, ein Analogon hierzu. In beiden Fällen würde bei einer eventuellen Abstimmung bezüglich des musikalischen Werthes der Compositionen die Neuzeit nur über eine schwache Minorität von Stimmen verfügen, namentlich aber würde der Hofmann'schen Serenade kaum die Berechtigung, in der illustren Gesellschaft Beethoven's und Mendelssohn's zu erscheinen, zugesprochen werden. Es ist ein geschickt, ja man kann sagen raffinirt gemachtes Werk, wie man es von einem vielschreibenden und routinirten Componisten nicht anders erwarten kann. Neue und tiefe Gedanken wird man darin vergebens suchen, aber was der Componist an Eigenem oder Entlehntem bietet, das erscheint sorgfältig durchgearbeitet und geglättet in liebenswürdiger, eleganter und leicht faßlicher Form. Man hat nicht nothwendig, darüber nachzugrübeln, was hinter dieser oder jener frappanten Wendung (vergl. den Schluß des ersten Satzes) stecken mag, man darf sich nicht damit abmühen, dem rothen Faden, der das ganze Stück durchzieht, nachzuspüren; noch weit weniger wird man einen poetischen Grundgedanken oder gar eine psychologische Entwickelung argwöhnen dürfen. Aber das Werk hört sich gut an; ein paar fließende Melodieen, die man mit geringen Abänderungen schon irgend einmal gehört zu haben glaubt, prägen sich dem Ohre leicht ein, und die auf den Effect berechneten rein technischen Kunststückchen, wie die Gavotte mit ihren eben so netten und zierlichen, wie nichtssagenden Pizzicati's, oder das sentimentale Schlummerlied (Violinen mit Sordinen) werden ihre Wirkung gewiß nie verfehlen, zumal wenn sie mit so minutiöser Exactheit reproducirt werden, wie dies seitens unseres Orchesters unter Herrn M. Bruch's Leitung geschah. Den meisten Beifall fand die mit dem mannigfaltigsten sinnlichen Klangreiz ausgestattete Gavotte; am wenigsten sprach des Schlußsatz „Humoreske" an. Was soll aber auch ein Dirigent mit einer Humoreske anfangen, in welcher von Humor nicht die mindeste Spur anzutreffen ist? Was musikalischer Humor ist und wie er zünden kann, das kann man an Beethoven's achter Sinfonie erkennen. Freilich ist gerade der Satz, in welchem der Componist seinem humoristischen Behagen rücksichtslos die Zügel schießen läßt, ob seines kurz abgebrochenen und formlosen, oder richtiger gesagt, ob seines die reguläre Form absichtlich verschmähenden Schlusses, der am wenigsten verständliche. Er entstand auf höchst originelle Art. Als dem Erfinder des noch heut gebräuchlichen Metronoms, Johann Nepomuk Mälzel, vor seiner Abreise nach England ein Abschiedsmahl veranstaltet wurde, improvisirte Beethoven in animirter Stimmung einen Canon auf den unscheinbaren Text:

„Tă tă tá tă tă tá tă tă tá,
Lieber, lieber Mälzel, leben Sie wohl ꝛc."

Aus diesem „tatata" ist später „das märchenhafte Allegro scherzando, ein Wunder instrumentaler Behandlung", emporgewachsen, von welchem Berlioz, dem die Entstehungsgeschichte unbekannt war, mit rhetorischer Ueberschwänglichkeit sagte: „cela tombe du ciel tout entier dans la pensée de l'artiste, il l'écrit tout d'un trait." Das liest sich sehr schön, leider aber stimmt's mit der Wirklichkeit nicht überein. Beethoven hat das Thema des Canons lange mit sich herumgetragen, und es erst gelegentlich eines Besuches bei seinem Bruder in Linz endgiltig bearbeitet. — Die Wiedergabe der Sinfonie zeichnet sich durch Frische und Feuer aus; am feinsten schattirt erschien der zweite Satz, während der gesunde Fluß des Finales stellenweise — die Hörner strauchelten gerade im entscheidenden Augenblicke — gestört wurde.

Frau Amalie Joachim, bei ihrem Erscheinen mit freundlichem Beifall begrüßt, sang die große Arie der Dejanira aus Händel's „Herakles" (Act III.), ein höchst interessantes, aber in Folge seiner ungewöhnlichen Ausdehnung nicht leicht faßbares Stück, welches, aus dem Zusammenhang herausgerissen, nur theilweise erwärmen kann. Die Stimme, noch immer voll und wohlklingend, schien am Anfange, namentlich in der höheren Lage, widerstrebend zu functioniren, erholte sich jedoch bald, und bereits in der zweiten Nummer, „Kolma's Klage" von Schubert, war von irgend einem Angestrengtsein des Organs, von einer Ungleichheit der Töne nichts mehr zu merken. Daß Frau Joachim die Gabe, im Vortrage zu individualisiren, in hervorragendem Maße besitzt, zeigte sich auch diesmal. Der verzweifelnde Heroismus der Gattin des Herakles, die wehmüthige Liebesklage der Ossian'schen Kolma, die träumerische Zartheit des Brahms'schen „Ruhe, Süßliebchen", die schalkhafte Lustigkeit des Kuckucksliedes — alle vier von einander so grundverschiedene Stimmungen kamen mit gleicher Prägnanz und Bestimmtheit zur Geltung. —

Ob das im Programm als „Schlesisches Volkslied" bezeichnete „Der Kuckuck auf dem Baume saß" wirklich schlesischen Ursprunges ist, erscheint mir sehr zweifelhaft. Text und Melodie finden sich, mit dem Zusatze „Aus Breslau" versehen, in der von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter herausgegebenen Sammlung „Schlesische Volkslieder, aber der ganzen Anlage nach ist die dort mitgetheilte Fassung neueren Datums. Die älteste Version des Textes:

„Der Gutzgauch auf dem Zaune saß,
Es regnet sehr, und er ward naß.
Darnach da kam der Sonnenschein,
Der Gutzgauch, der ward hübsch und fein.
Alsdann schwang er sein G'fiedere,
Er flog dorthin wohl über See."

stammt entschieden aus Süddeutschland und findet sich, von dem Heidelberger Capellmeister Laurentius Lemlin sechsstimmig bearbeitet, bereits in dem 1540 in Nürnberg gedruckten zweiten Theile der großen Forster'schen Liedersammlung. Der musikalische Gehalt der neuen (schlesischen?) Melodie steht hinter dem des alten, noch jetzt in Süddeutschland fast unverändert fortlebenden Volksliedes erheblich zurück. E. Bohn.

Zu den Ausweisungen. Am 18. d. M. erhielt, wie der „Oberschl. Anz." meldet, eine Frau (Oesterreicherin), die in Beuthen circa zwanzig Jahre als Köchin bei einer Familie fungirt, die Aufforderung, das preußische Gebiet zu verlassen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 4. bis 10. October stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 083	16,7	Dresden	241	19,8	Braunschweig	83	13,7
Paris	2 239	19,1	Odessa	194	30,2	Halle a. S.	79	21,3
Berlin	1 263	21,2	Brüssel	171	22,2	Dortmund	75	17,2
Petersburg	929	24,1	Leipzig	168	15,4	Posen	70	17,1
Wien	769	20,5	Königsberg	157	33,3	Essen	64	27,6
Hamburg incl Vororte	454	24,7	Frankfurt am Main	147	16,5	Würzburg	56	17,5
Budapest	429	23,0	Venedig	145	24,6	Frankfurt a. d. Oder	54	25,6
Warschau	404	24,7	Danzig	119	28,3	Görlitz	54	25,0
Rom	324	—	Magdeburg	109	16,7	Duisburg	44	30,2
Breslau	295	23,6	Chemnitz	106	20,1	München-Gladbach	44	27,2
Prag	272	24,6	Stettin	102	14,3			
München	244	24,3						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Altona 28,0 und Krefeld 26,8.

* **Ein Dankschreiben des deutschen Kronprinzen.** Herr Musikinstituts-Vorsteher A. Börner hierselbst hatte dem Deutschen Kriegerbunde eine Composition „Soldatenlieder", für Männerchor, gewidmet, und dem deutschen Kronprinzen, als dem Protector des Deutschen Kriegerbundes, anläßlich dessen Geburtstages ein elegant ausgestattetes Exemplar mit begleitendem Glückwunsche übersandt. Heute ist nun Herrn Börner nachstehendes Schreiben zugegangen:

Neues Palais, Wildpark, den 19. October 1885.

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz das eingesandte Exemplar der von Ihnen componirten und dem Deutschen Kriegerbunde gewidmeten Soldatenlieder für Männerchor gern entgegengenommen und mich beauftragt hat, Ihnen für die freundliche Uebersendung desselben in Höchstseinem Namen bestens zu danken.

gez.: G. v. Sommerfeld, Oberst und persönlicher Adjutant.

An den Musikinstituts-Vorsteher Herrn A. Börner.
Wohlgeboren zu Breslau.

R. **Aus dem Verwaltungsbericht der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien pro 1884** theilen wir Nachstehendes mit: Der Geschäftsbetrieb ist nicht ganz auf der Höhe des Vorjahres geblieben, eine Thatsache, welche wenigstens theilweise ihre Erklärung darin finden mag, daß in Folge der Wirksamkeit der Provinzial-Hilfskasse auch andere Institute sowie Privatcapitalisten dem creditsuchenden Publikum günstigere Bedingungen als die früher üblichen gewähren mußten. Immerhin war aber der Geschäftsumfang recht bedeutend. Es haben 36 Sitzungen der Direction stattgefunden, in denen 1042 Darlehnssachen erledigt wurden, gegen 39 Sitzungen mit 1180 Vortragssachen im Vorjahre. Was speciell den hier besonders interessirenden Verkehr mit dem Privatpublikum in Gemäßheit des dritten Statuten-Nachtrags vom 15. April 1881 anlangt, so waren an Darlehens-Anträgen Ende 1883 im Stadium der Bearbeitung geblieben 94. Hierzu sind im Jahre 1884 neu eingegangen 949, davon wurden 1884 zurückgenommen resp. abgelehnt 243, durch Bewilligungen erledigt 626 und Ende 1884 in Bearbeitung verblieben 174. Die bewilligten Summen betrugen 1 932 700 M., gegen 2 762 815 M. im Vorjahre. Zur Auszahlung gelangten 1884 im Ganzen 521 auf Grund des dritten Statuten-Nachtrages bewilligte Darlehen mit zusammen 1 628 104 M. gegen 537 Darlehen mit 1 879 251 M. pro 1883. Von der ihr im Art. I Abs. 2 des fünften Statuten-Nachtrages vom 7. Febr. 1884 ertheilten discretionären Befugniß, die Beleihung bis zu 5 Sechstheilen des durch Taxe nachgewiesenen Grundstückswerthes ohne Reducirung auf ein Vielfaches des Grundsteuer-Reinertrages eintreten zu lassen, hat die Direction mehrfach Gebrauch gemacht, und zwar insbesondere in Fällen, in denen nachgewiesen war, daß seit der Veranlagung zur Grundsteuer erheblichere Meliorationen der zu beleihenden Grundstücke stattgefunden hatten. Auch der Artikel II des letztgedachten Statuten-Nachtrages, nach welchem unter den dort aufgeführten Voraussetzungen die Beleihung von grundbuchmäßig mit bergbaulichen Förderungsrechten belasteten Grundstücken in das freie Ermessen der Direction gestellt ist, ist in nicht seltenen Fällen der Art zur Anwendung gelangt, daß solche Beleihungen stattgefunden haben. Hierbei verdient, hervorgehoben zu werden, daß anerkennenswerther Weise nicht nur die Kreisbehörden, sondern in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle auch diejenigen Grundherrschaften, zu deren Gunsten solche Förderungsrechte eingetragen sind, sich der Provinzial-Hilfskasse gegenüber bereit erklärt haben, ihr von dem Beginn der Ausübung des Förderungsrechts unverzüglich Anzeige zu erstatten. Erwähnt sei noch, daß eine generelle Controle über die den Darlehnsnehmern nach Art. II des dritten Statuten-Nachtrags obliegende Verpflichtung, die verpfändeten Grundstücke ordnungsmäßig zu bewirthschaften, nicht eingeführt worden ist, weil bisher ein Bedürfniß zu einer solchen allgemeinen Maßregel nicht hervorgetreten ist. In geeignet erscheinenden Fällen nur werden die erforderlichen Cautelen getroffen. Auch im Jahre 1884 sind aus einer größeren Anzahl von Kreisen gar keine Darlehnsanträge seitens des Privatpublikums eingegangen, nämlich aus den Kreisen Glatz, Neurode, Schweidnitz, Steinau, Trebnitz, Bolkenhain, Bunzlau, Goldberg, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Schönau und aus den mit einer eigenen Hilfskasse versehenen Kreisen der Oberlausitz. — Außerdem wurden an Kreis-Corporationen, politische Gemeinden, Kirchen- und Schulgemeinden, an Deichverbände und Entwässerungsgenossenschaften, sowie an Vereine im Ganzen 69 Darlehne von 424 191 M. baar und 15 Darlehne von 1 166 900 M. in 4proc. Obligationen gewährt. — Der Zinsfuß war wie im vergangenen Jahre für baare Darlehne auf 4 pCt., für Darlehne in Obligationen auf 4¼ pCt. für solche in 4proc. Obligationen und auf 4¾ pCt. für solche in 4½procent. Obligationen festgesetzt. — An fremden Kassengeldern waren Ende 1883 belegt 1 586 886 M. Dazu sind 1884 neu eingeliefert 763 205 M. und 726 836 M. wieder abgehoben worden, so daß Ende 1884 also 1 623 255 M. belegt geblieben sind. Der Zinsfuß für diese Gelder war mit Genehmigung des Oberpräsidenten bei Vorbehalt 6monatlicher Kündigung auf 3½ pCt., bei kürzerer Kündigungsfrist auf 3 pCt. festgesetzt. — Ueberhaupt standen ult. 1884 Darlehne aus baare 7 633 177 M. und in Obligationen 12 137 450 M., zusammen 19 770 627 M. Dagegen waren fremde Kassengelder deponirt 1 623 255 M., so daß demnach bis zu 18 147 371 M. Obligationen emittirt werden konnten, während die Ende 1884 in Circulation verbliebenen Obligationen nur 16 439 850 M. betragen haben, also hinter dem zulässigen Betrage um 1 707 500 M. zurückgeblieben sind. Der Cours der 4proc. Obligationen hat sich im Laufe des Jahres gehoben, während der Cours der 4½procentigen in Folge der umfangreichen Verloosung derselben zurückgegangen ist. — An Zinsen sind aufgekommen 970 508 Mark, dagegen zu zahlen gewesen 761 274 Mark. Der Ueberschuß hat sich also auf 209 233 Mark belaufen, und ist zu ¼ dem Stammvermögen zugeflossen und zu ¾ dem Dispositionsfonds des Provinziallandtages zugeführt worden. Letzterer Fonds dient bekanntlich zu seinem weitaus größten Betrage zur Subventionirung von in Schlesien befindlichen Rettungs- und Waisenhäusern, Herbergen, Kinderpflege- und Kranken-Anstalten und von anderen gemeinnützigen Instituten und Vereinen. Auf das Anfang 1884 vorhanden gewesene Stammvermögen von 1 801 606 Mark vertheilt, ergiebt der Zinsen-Ueberschuß eine Verzinsung desselben von 9,39 pCt. Das Stammvermögen belief sich Ende 1884 auf 1 848 113 Mark und setzt sich aus 21 506 860 Mark Activis zusammen, welchen 19 658 747 Mark Passiva gegenüberstehen.

+ **Ernennungen.** Die im hiesigen Polizeipräsidium beschäftigten etatsmäßigen Kanzlisten Kähne, Kapusta und Krocker sind zu Bureau-Assistenten, die Hilfsarbeiter Scholz, Neumann und Lebedée zu etatsmäßigen Kanzlisten, und ferner ist der Criminal-Schutzmann Casper zum Bureauhilfsarbeiter befördert worden.

=ββ= **Einquartierung.** Im III. Quartal 85 sind seitens der Stadtgemeinde Breslau bequartiert worden: 2 Oberste, 15 Majors, 42 Hauptleute, 120 Lieutenants, 20 Feldwebel, 40 Portepeefähnriche, 258 Unteroffiziere und 2126 Gemeine; ferner 98 Offizierpferde, 23 Dienstpferde und 23 Geschäftszimmer.

* **Zum Besten des Laube-Denkmals in Sprottau** wird morgen Donnerstag, der treueste Freund und dramaturgische Mitkämpfer des dahingeschiedenen Dichters, der Vortragsmeister Professor Alexander Strakosch, in der Vaterstadt Heinrich Laubes einen Vortragsabend veranstalten. Der ganze Reinertrag der Soirée soll dem bezeichneten Zwecke zugeführt werden.

* **Breslauer Kreis-Sparkasse.** Wie wir hören, hat der Rendant der Breslauer Kreis-Sparkasse, Herr Woywod, nach achtzehnjähriger Thätigkeit wegen Kränklichkeit seine Pensionirung nachgesucht.

H. **Project für elektrische Beleuchtung.** Die letzten Nummern der hiesigen Zeitungen brachten ein Inserat des Vertreters der Firma Siemens und Halske in Berlin, in welchem die Anwohner gewisser Straßen im Centrum der Stadt ersucht werden, behufs Aufstellung eines Projectes für elektrische Beleuchtung ihre bezüglichen Wünsche anzumelden. Dem Vernehmen nach würde ein derartiges Project für die Errichtung einer Centralstelle zur Erzeugung von elektrischem Licht keineswegs den Charakter einer gegen die Gasbeleuchtung gerichteten Concurrenz an sich tragen. Der Leiter der städtischen Gaswerke wird die gewonnenen Erfahrungen dazu benutzen, um sich über die Bedürfnißfrage und über die Stellung, welche die städtische Verwaltung gegenüber etwaigen darauf bezüglichen Anträgen in Zukunft einzunehmen haben würde, eventuell ob sogar der Selbstbetrieb einer derartigen Anlage schon jetzt ins Auge zu fassen wäre, ein Urtheil zu bilden. Daß dieser Zweck durch möglichst genaue und gewissenhafte Anmeldungen nur gefördert werden kann, unterliegt gewiß keinem Zweifel.

= **Bauerwitzer Krankenhaus.** Nachdem von Wohlthätern zu Bauerwitz im Kreise Leobschütz ein Haus aufgebaut worden ist mit der Bestimmung, als Krankenhaus für Kranke zunächst aus der Bauerwitzer Parochie zu dienen, nachdem auch die entsprechende innere Einrichtung desselben sicher gestellt und der Bestand fürs Erste mit einem Capital von 15 000 M. gesichert ist, soll das Haus in diesem Jahre noch eröffnet werden. Dasselbe erhält den Namen „Bauerwitzer Krankenhaus", steht unter Verwaltung eines Curatoriums von 3 Mitgliedern, z. Z. des Ortspfarrers, Erzpriesters und fürsterzbischöflichen Commissarius Richtarsky, Maurermeisters Koschek und Rathmannes Fehlbier, deren erstere beiden die Stiftung begründet haben, und hat den Zweck, Kranke zunächst aus der Pfarrgemeinde Bauerwitz ohne Unterschied der Religion aufzunehmen und ihnen durch bewährte Pfleger oder Pflegerinnen die nothige Pflege, Arzneien und Beköstigung zu gewähren. Für solche Kranke jedoch, welche nicht mittellos sind, oder für welche Verwandte, Corporationen, Fabriken oder Gemeinden zu sorgen verpflichtet sind, wird ein entsprechendes Pflegegeld zu bezahlen sein. Kranke aus den benachbarten Gemeinden können, soweit es der Raum gestattet, gegen ein angemessenes Pflegegeld gleichfalls Aufnahme finden. Der Anstalt sind nunmehr von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

+ **Schiffsverkehr.** In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. April c. wurden durch die hiesigen Oderschleusen 110 beladene und 50 leere Kähne stromabwärts, sowie 10 beladene und 62 leere Kähne stromaufwärts befördert. — Vom 1. April bis 1. Juli cr. wurden 135 beladene, und 46 leere Kähne stromabwärts, und 49 beladene und 187 leere Kähne stromaufwärts befördert. — Vom 1. Juli bis ultimo September cr. wurden 95 beladene und 82 leere Kähne stromabwärts, sowie 76 beladene, und 110 leere Kähne stromaufwärts befördert. — Im Ganzen sind also 340 beladene und 178 leere Fahrzeuge stromabwärts, 135 beladene und 359 leere Fahrzeuge stromaufwärts vom 1. Januar bis ultimo September durch die hiesigen Oderschleusen befördert worden.

=ββ= **Ein patrouillirender Schutzmannsposten** aus dem XII. Polizeirevier ist seit einigen Tagen auf der Klosterstraße, Löschstraße eingeschoben, um die in den Abendstunden gerade auf diesem Straßentheil sich herumtreibenden arbeitslosen Individuen, welche das Publikum in erheblichster Weise belästigen, zu verscheuchen.

=ββ= **Erster Reif — leichter Frost.** In verflossener Nacht ist das Quecksilber des Thermometers unter Null gefallen; Felder, Wiesen, Dächer waren mit starkem Reif bedeckt, und die Tümpel waren sogar mit einer dünnen Eisdecke überzogen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Der Dienstmann Friedrich Ossig meldete heut Vormittag 7 Uhr 49 Min. in der Hummerei Nr. 1 (Apotheke) belegenen Station ein bei dem Liqueurfabrikanten Hillmann, Junkernstraße Nr. 16, ausgebrochenes Feuer. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft in dem im Parterre des Hinterhauses gelegenen Destillationsraum eine kleine Quantität Spiritus im Brande stehend. Der Spiritus war im kochenden Zustande übergelaufen und hatte sich alsdann am Ofen entzündet. Das Feuer erhielt durch fortgesetztes Auslaufen immer neue Nahrung. Die Gefahr wurde aufs Schnellste dadurch beseitigt, daß man die Oeffnung mit einem nassen Lappen verstopfte und damit den weiteren Zufluß beseitigte.

+ **Vermißt** wird seit dem 16. d. M. der Schneidergeselle Herrmann Ducius, bisher Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 22/23 bei einem Schuhmacher wohnhaft. Der Genannte, welcher seine Kleidungsstücke und sonstige Habseligkeiten zurückgelassen, wird als ein braver und solider Mensch geschildert. Derselbe ist 25 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, blassem, hagerem Gesicht, hat dunkelblondes Haar, kleinen Schnurrbart, grauen Anzug, Ledergamaschen und schwarzen Filzhut.

+ **Verhaftung.** Der junge Mann, welcher dieser Tage das Betrugsmanöver mit der Anleihe von Markstücken bei mehreren hiesigen Geschäftsleuten versuchte, ist nunmehr angehalten und zur Haft gebracht worden. Durch 15 Fälle des Gelingens ermuthigt, gerieth er gestern an eine Wittwe, welche zwei Handelsgeschäfte besitzt. In einem erhielt er das gewünschte Darlehn von 50 Pf., im anderen ereilte ihn die Nemesis, da er wiedererkannt worden war.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Buchhalter von der Friedrich-Wilhelmstraße aus seiner Wohnung ein dunkelgrüner Sommerüberzieher, einem Postsecretär von der Hirschstraße aus erbrochenem Keller eine Menge Lebensmittel, der Wittwe eines Justizraths von der Palmstraße aus ihrer Wohnung ein großes viereckiges Badetuch von englischem Stoff, eine weiße wollene Decke und verschiedene andere Wäschestücke, einem Droschkenbesitzer von der Neudorfstraße ein Sack mit 4 lebenden Tauben, einem Restaurateur von der Bohrauerstraße verschiedenes Hausgeräth. — Abhanden gekommen ist einem Tischlergesellen aus Oswitz eine silberne Remontoiruhr mit silberner Kette und der Fabriknummer 29 856, der Frau eines Buchhalters von der Alexanderstraße ein städtisches Sparkassenbuch über 26 Mark und der Wittwe eines Oberforstmeisters eine schwarze Handtasche mit Stickerei. — Gefunden wurde ein seidenes Taschentuch, eine Pferdedecke, ein Filzhut, ein goldenes Armband, ein schwarzes Medaillon und eine Handtasche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

h. **Lauban,** 20. October. [Das 50jährige Priester-Jubiläum] des Geistlichen Rathes, Stiftpropstes und Erzpriesters Herrn Anter hierselbst, welches am heutigen Tage hierselbst gefeiert wurde, gestaltete sich zu einem Festtage für die gesammte katholische Kirchgemeinde. Gestern Abend wurde dem Jubilar von dem katholischen Gesellenverein, sowie von zahlreichen anderen Mitgliedern der Gemeinde ein Fackelzug gebracht. Heute früh 8 Uhr zogen sämmtliche Klassen der Klosterschule in Begleitung ihrer Lehrer vor die Wohnung des Jubilars und erfreuten denselben durch den Vortrag einiger, der Feier des Tages entsprechenden Lieder. Drei Mädchen überreichten alsdann das Geschenk der Schuljugend, bestehend in einem kunstvoll gestickten Atlaskissen. Um 10 Uhr fand in der festlich geschmückten Kirche eine erhebende Feier statt, bei welcher der Jubilar an die sehr zahlreich versammelte Gemeinde eine Ansprache hielt, an welche sich dann Hochamt vnd Tedeum anschlossen. Den Festzug nach dem Gotteshause eröffneten die Klassen der Klosterschule, diesen folgten ca. 30 Amtsgenossen des Jubilars aus der Nähe und Ferne — auch der Fürstbischof von Breslau hatte einen Vertreter entsendet — an dieselben schloß sich der Gefeierte des Tages, begleitet von zwölf weißgekleideten Jungfrauen, und dann folgten die Gemeinde-Mitglieder. Nach beendetem Gottesdienste bewegte sich der Zug wieder nach dem Klosterhofe zurück. Alsdann brachten die verschiedenen Deputationen der königlichen und städtischen Behörden, sowie die evangelische Geistlichkeit dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Der Herr Landrath von Saldern überreichte dabei die dem Jubilar Allerhöchst verliehene Auszeichnung, den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife. Das Geschenk der Gemeinde besteht in einem prachtvollen Kronleuchter, welchen der Stiftspropst, da er für sich jedes Geschenk ablehnte, der Kirche überwies. Nachmittags fand im Saale des Klosters ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die zum Feste erschienenen Amtsbrüder des Jubilars und mehrere Offiziere aus Stadt und Land geladen waren. Der Jubilar befindet sich noch in voller körperlicher und geistiger Frische und gedenkt noch länger seinen Aemtern als fürstbischöflicher Commissarius, Stiftspropst, Erzpriester und Verwalter des sehr umfangreichen Klosterstiftes Lauban vorzustehen. Er wurde geboren den 24. April 1811 zu Gröbnig bei Leobschütz, besuchte das Gymnasium in genannter Stadt und die Universität zu Breslau, fungirte seit 1835 als Caplan zu Alt-Heinrichau und Groß-Glogau, sowie als Pfarrer zu Jätschau bei Glogau. Seit 1848 befindet er sich in seiner jetzigen Stellung.

=ch.= **Oppeln,** 20. Octbr. [Ausflug des Gewerbevereins.] Der hiesige Gewerbeverein unternahm am 15. d. M. zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit nach den Sommerferien eine Excursion nach dem 90 km entfernten Neustadt OS. behufs Besichtigung der dortigen bedeutenden Damast- und Leinenwaaren-Fabriken der Firma S. Fränkel. Die Betheiligung war bei der eigenthümlichen, sich aus allen Berufskreisen rekrutirenden Beschaffenheit des Gewerbevereins, wie zu erwarten stand, ziemlich stark, und da das hiesige Königliche Eisenbahn-Betriebsamt auch erheblich ermäßigte Fahrpreise für die Bahn bewilligt hatte, so wurde auch weniger Bemittelten die Gelegenheit geboten, den Gesichtskreis durch Besichtigung großer Fabrikanlagen zu erweitern. Die Firma S. Fränkel hatte dem Vereine auf geschehene Anfrage nicht nur bereitwilligst die Besichtigung der sämmtlichen Anlagen gestattet, sondern die Besitzer, an deren Spitze der kgl. Commercienrath Pinkus, ließen es sich auch nicht nehmen, die Theilnehmer an der Excursion gruppenweise persönlich zu führen und nach mehrstündigem Rundgang durch alle Räume, deren große Ordnung, Sauberkeit, gute Ventilation und Helligkeit allgemein bewundert wurde, den 60 Besuchern ein opulentes Gabelfrühstück in dem neuen Empfangssalon der Fabrik zu geben. Ein Theil der Mitglieder besichtigte demnächst noch die Anlagen der seit 2 Jahren bestehenden Neustädter Zuckerfabrik und kehrte an demselben Tage nach Oppeln zurück, während der andere Theil, durch das schöne warme Wetter verlockt, noch einen weiteren Ausflug in das nahe österreichische Gebiet unternahm.

* **Umschau in der Provinz. Blumendorf.** Unter zahlreicher Theilnahme fand am 16. d. M. die Beerdigung der durch Feuer verunglückten Glaubitz'schen Eheleute nebst ihren zwei Kindern statt. Die Leichen waren, wie der „B. a. d. R." meldet, in zwei Särge gebettet, so daß jedes der Eltern ein Kind bei sich hatte. Es war ein tief bewegender Anblick, als die Leichen von der Brandstelle, der Stätte des Unglücks, hinweggetragen wurden, unter den Klängen der Trauermusik und gefolgt von den tiefbetrübten Anverwandten und einer nach Hunderten zählenden Grabbegleitung von Nah und Fern. In der Kirche hielt Pastor Puschmann die Leichenrede über das Bibelwort des Propheten Jeremias aus seinem Klageliede: „Wo ist denn ein Schmerz wie mein Schmerz? Ein „gemeinsames Grab auf dem neuen Friedhofe, auf der Höhe vor Kunzendorf, nahm die letzten irdischen Ueberreste der viel beklagten Todten auf. — + **Cosel.** In Folge der Erkrankung des Kreiscommunalkassen-Rendanten Dypka hierselbst verwaltet der Regierungs-Superumerar Deditius aus Oppeln seit dem 1. September d. J. die hiesige Kreiscommunal- und Sparkasse und war hierfür die Zeit bis Ende d. Mts. in Aussicht genommen. Da indeß Rendant Dypka noch nicht so weit wieder hergestellt ist, um die Geschäfte binnen Kurzem wieder übernehmen zu können, so wird Herr Deditius mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde dieselben noch bis Ende d. J. weiter verwalten. — **Gleiwitz.** Ein Massenmeineidsproceß, so meldet die „O. G.-Z.", wurde am 16. d. M. nach zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht zu Ende geführt. Es wurden verurtheilt: die Einliegerfrau Suchaia aus Idaweiche zu 4 Jahren 5 Monaten, die Häuslerfrau Rossa zu 5¼ Jahren, die Einliegerfrau Molenda zu 4 Jahren 5 Monaten, der Arbeiter Chwollek zu 3¼ Jahren Zuchthaus. Die Bergmannsfrau Falkus wurde nur wegen fahrlässigen Meineids zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Am 13. Sept. 1883 Nachts wurde nämlich die der Suchaia gehörige Besitzung ein Raub der Flammen. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß hier böswillige Brandstiftung vorliege. Die S. denuncirte nun dieserhalb gegen den Häusler Kemski, mit dem sie in Feindschaft lebte und die oben näher bezeichneten Verurtheilten machten ihr zu Gunsten eidlich erhärtete Angaben, die mit der Wahrheit im Widerspruch standen. — H. **Hainau.** Nachdem Diakonus G., welcher erst seit einem Jahre als solcher an unserer evang. Pfarrkirche gewirkt hat, vor die Nothwendigkeit gestellt, sich eines behördlichen Einschreitens zu fügen, vor einigen Wochen freiwillig sein Amt niedergelegt, ist die Stelle, welche mit 2400 M., freier Wohnung und Gartenbenutzung dotirt ist, vom Magistrat als Patron wieder ausgeschrieben worden und sind auch bereits Bewerbungen eingegangen. — t. **Kreuzburg.** Der Wachtmeister Pischke ist am 17. October 1860 als Recrut in die hier garnisonirende Escadron Dragoner eingetreten und befindet sich jetzt nach 25jähriger Dienstzeit noch in voller Activität. Anläßlich seines Jubiläums beschenkte ihn das Unteroffiziercorps des ganzen Regiments mit einem prachtvollen Bierservice. In den Räumen der hiesigen Kaserne fand zur Feier des Tages ein Commers statt, wobei der Vicewachtmeister Hielscher das Hoch auf den Jubilar ausbrachte. Am 18. d., während des Sonntagappells, beglückwünschte der Rittmeister Freiherr von Buddenbrock vor versammelten Offizieren und Unteroffizieren den Wachtmeister und überreichte ihm ein kostbares Geschenk. Auch aus der hiesigen Bürgerschaft gingen dem Wachtmeister Pieschke viele Glückwünsche zu. — **Langenbielau.** Am 17. d., Nachm., brannten in Lampersdorf, dem „Gebirgsboten" zufolge, zwei Besitzungen vollständig nieder. 15 Stück Rindvieh sind mitverbrannt. —r. **Namslau.** Der hiesige Männer-Turn-Verein, welcher eifrig für die Beschaffung von Mitteln für Erbauung einer Turnhalle bemüht ist und für diesen Zweck bereits über 400 M. in der hiesigen Sparkasse zinsbar anzulegen in der Lage war, hatte für Sonntag Abend im Saale des Grimm'schen Hotels eine Dilettanten-Theater-Vorstellung arrangirt. Zur Aufführung gelangte der 3actige Schwank von G. v. Moser: „Das Stiftungsfest". Der sehr reichliche Ertrag dieser Vorstellung fließt wiederum dem Turnhallenfonds zu. — ⊙ **Neisse.** Am 19. d., Vormittags, ist durch den Arzt des hiesigen städtischen Krankenhauses, Herrn Sanitätsrath Dr. Thilo, die durch einen Schuß in die Stirn des Commis Sch. gedrungene Kugel entfernt worden. Dieselbe hatte sich am Schädelknochen glatt gedrückt, ohne das Gehirn zu verletzen. Sch. befindet sich auf dem Wege der Besserung. — **Tarnowitz.** Wie dem „O. A." gemeldet wird, weilen der hiesige Bürgermeister Henke und der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Rechtsanwalt Geisler, seit einigen Tagen in Berlin, um in persönlicher Audienz bei dem Herrn Cultusminister für die Uebernahme des hiesigen Realgymnasiums seitens des Staates zu wirken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. October. [Landgericht. — Strafkammer. II. — Blinde Passagiere.] Der bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn angestellte Zugführer Veuillet aus Breslau begleitete am 15. Juli 1884 den früh 10 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Schnellzug. Bei Durchsicht des im Packwagen untergebrachten Gepäcks fiel ihm ein Korb besonders auf, welcher an Bremser August Larisch zu Tarnowitz adressirt war. Der Korb war, wie aus dem Frachtbriefe ersichtlich, durch die verehelichte Gensdarm Hoffmann, zu Breslau in der Heinrichstraße wohnhaft, als „Eilgut" aufgegeben worden und hatte ein Gewicht von nur 15 Kilogramm. Veuillet schenkte diesem Vorgang um deshalb besondere Beachtung, weil er bemerkt hatte, daß in demselben Zuge zwei erwachsene Töchter und ein 13jähriger Sohn der ihm bekannten Hoffmann'schen Eheleute in einem Coupé 3. Klasse saßen. Waren dieselben im Besitz richtiger Fahrbillets, so erschien es selbstverständlich, daß sie den Korb nicht als „Eilgut", sondern der Ersparniß wegen als „Passagiergut" aufgegeben hätten. Veuillet ließ den Fall zunächst ununtersucht. Bei seiner Rückkehr nach Breslau stellte er in der Billetkasse fest, daß für den erwähnten Zug überhaupt nur ein Billet dritter Klasse Breslau-Tarnowitz gelöst worden sei. Die Geschwister Hoffmann wurden in Tarnowitz von dem Bräutigam der älteren Schwester, dem Bremser Larisch empfangen. Sie nahmen, das wußte Veuillet aus den Mittheilungen einzelner Schaffner, für eine Woche Quartier bei den Eltern des Larisch. Bei der Heimfahrt am 21. Juli hörte Veuillet in Tarnowitz, daß die Geschwister Hoffmann am nächsten Morgen nach Breslau zurückfahren würden. Er führte am 22. Juli früh den Schnellzug nach Breslau zurück. Larisch gab wieder den Korb diesmal adressirt an Hoffmann, Breslau, als „Eilgut" auf. Die 3 Geschwister setzten sich in ein Coupé 3. Klasse, welches von dem Schaffner Gottfried Hanusa bedient wurde, derselbe, welcher auch am 15. Juli das von ihnen besetzte Coupé zu beaufsichtigen gehabt hatte. Veuillet, der den bestimmten Verdacht hatte, die Hoffmanns seien wahrscheinlich von dem ihnen bekannten Hanusa als „blinde Passagiere" mitgenommen worden, veranlaßte in Namslau durch den Stationsvorsteher eine Revision des betreffenden Coupés. Die 3 Geschwister hatten in der That keine Billets, behaupteten jedoch, dieselben nur verloren haben zu können. Auf Grund einer in Namslau aufgegebenen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Depesche wurden die Geschwister in Breslau auf dem Oderthorbahnhof von dem Stationsvorsteher in Empfang genommen. Frau Hoffmann erwartete ihre Kinder am Bahnhof. Sie mußte nach kurzer Verhandlung den doppelten Fahrpreis für 3 Billets III. Classe als Strafe dafür erlegen, daß ihre Kinder auch jetzt noch nicht den Besitz von Fahrbillets glaubhaft nachweisen konnten. Etwa 1 Stunde später erschien Frau Hoffmann nochmals bei dem Stationsvorsteher Olm und zeigte nunmehr 2 Billetstämme III. Classe Tarnowitz-Breslau vor, indem sie behauptete, daß ihre jüngere Tochter dieselben in der Tasche des Unterrocks aufbewahrt, diese Aufbewahrung aber vergessen gehabt habe. Das dritte Billet sollte der Sohn verloren haben. Frau Hoffmann hat dann die Billets mit einem schriftlichen Gesuch um Rückerstattung der Strafe an die Direction eingereicht. Die Direction brachte die Sache, nachdem die gegen Hanusa eingereichte Disciplinaruntersuchung kein Resultat ergab, zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. Das Schöffengericht, vor welchem die Geschwister Hoffmann, deren Mutter und Schaffner Hanusa am 12. Februar d. J. erscheinen mußten, verurtheilte die Schwestern Martha und Rosa wegen Betruges zu je 15 M. Geldbuße, den Hanusa dagegen wegen Beihilfe zum Betruge zu 3 Tagen Gefängniß. Frau Hoffmann und deren Sohn wurden freigesprochen.

Gegen dieses Urtheil legten sowohl die Staatsanwaltschaft, als auch die verurtheilten Angeklagten die Berufung ein. Nach mehrmaliger Vertagung ging die Verhandlung heut in II. Instanz zu Ende. Obgleich die Vertheidiger, Rechtsanwälte Schreiber und Dr. Berkowitz, durch den angetretenen Entlastungsbeweis darzuthun bemüht waren, daß die Geschwister sowohl auf der Hin- wie auf der Rücktour die benöthigten Billets gelöst hätten, gewann das Gericht aus einem scheinbaren Nebenumstande, die Ueberzeugung, das Schöffengericht habe bei Feststellung der Schuldfrage keinen Irrthum begangen. Der für die Schuld der Angeklagten sprechende Nebenumstand war der Abdruck eines kleinen Stempels, welcher sich auf der Rückseite der nachträglich eingereichten Billetstämme befand. Dieser Stempelabdruck besagte, daß die Inhaber der Billets ein ziemlich schweres Colli als „Passagiergut“ aufgegeben haben mußten, da dies bei den Geschwistern Hoffmann nicht der Fall gewesen, so müssen die Billets nachträglich von anderen Passagieren abgenommen worden sein.

Das früher erkannte Strafmaaß wurde als völlig angemessen erachtet, demzufolge verwarf das Collegium sämmtliche eingelegten Berufungen.

* **Zur Frage der Beerdigung mittelst Privat-Leichenwagen.** Der Inhaber des hiesigen Beerdigungs-Instituts, Herr Ohagen, beansprucht, wie bereits früher mitgetheilt, daß die Kirche zu St. Elisabeth, wenn bei ihr auf Veranlassung der Angehörigen des Verstorbenen ein kirchliches Begräbniß bestellt wird, verpflichtet sein soll, die von ihm bis zur Kirchhofsmauer überführte Leiche zum Zweck der Beerdigung zu übernehmen. Er hat deshalb die Feststellungsklage auf Anerkennung seines Rechts gegen diese Kirche erhoben. Die Angelegenheit gelangte heute vor der IV. Civilkammer zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Landgerichts-Director Witte. Den Kläger vertrat Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn, die Beklagte Herr Rechtsanwalt Kirschner. Bei Beginn der Sitzung eröffnete der Vorsitzende, daß er in den Gemeinde-Kirchenrath der St. Elisabethkirche gewählt sei und dies besonders bemerke, falls die Herren Anwälte etwas gegen die Leitung der Verhandlung seinerseits zu erinnern hätten. Beide Herren hatten nichts zu erinnern. — Gegen den Anspruch hat die Beklagte eingewendet: a. daß die angestellte Klage überhaupt unzulässig sei, weil Kläger mit ihr in keinem Rechtsverhältniß stehe, b. daß sie auch in der Sache selbst unbegründet sei, weil der Leichentransport einen Theil des kirchlichen Begräbnisses bilde. — Das Landgericht hat zunächst über den Einwand ad a verhandelt und ihn verworfen, in der Sache selbst aber zu Gunsten der Kirche entschieden. Der Ansicht des Klägers, daß die kirchliche Beerdigung erst von dem Momente an beginne, in welchem der Leichnam ihr zum Zweck der Beerdigung übergeben wird, ist die Kammer nicht beigetreten, sie hat sich vielmehr der Ansicht der Kirche und dem von ihr extrahirten Gutachten des Prof. Dr. Brie hierselbst angeschlossen, wonach die Mitwirkung der Kirche in jedem Falle bereits in der Sterbewohnung beginnt. — Wie wir hören, wird die Sache in letzter Instanz dem Reichsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

— **Anklage wegen Steuerdefraudation.** Der Zugführer Sch. von der Oberschlesischen Eisenbahn hatte unterwegs, so berichtet die „Pos. Ztg.“, zwei verschlossene nach Breslau bestimmte Körbe, deren Inhalt im Frachtbrief als „Eßwaaren“ declarirt war, als Eilgut zur Beförderung erhalten. Er übernahm die Inhaltsangabe auch in seine eigene Declaration, fügte aber den Vermerk bei „zur Revision anheimgestellt“. In Breslau, wo noch die Schlachtsteuer besteht, wurden die betr. Körbe von der Steuerbehörde geöffnet und 5 Hasen darin gefunden, worauf gegen Sch. als Frachtführer, welcher ein von ihm befördertes Gut falsch declarirt, Anklage wegen Steuerdefraudation erhoben wurde. Sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer zu Breslau erkannten indeß auf Freisprechung, da den Zugführer, dem von seiner vorgesetzten Behörde das Oeffnen der ihm zur Beförderung anvertrauten Güter verboten gewesen, kein Verschulden treffe. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, ausführend, daß die Hasen als „Wildpret“ hätten declarirt werden müssen, und daß der Angeklagte immerhin eine falsche Angabe in dieser Beziehung gemacht habe. Er sei somit strafbar, weil bei Steuervergehen weder dolus noch culpa des Angeklagten in Betracht komme. Die Oberstaatsanwaltschaft schloß sich dieser Ansicht an, das Kammergericht aber erkannte nach sehr langer Berathung auf Zurückweisung der Revision, da Sch., der allerdings als Frachtführer zu erachten sei, durch seinen Vermerk, wonach er der Steuerbehörde die Revision überließ, Alles gethan habe, was er der Lage der Sache nach thun konnte, und deshalb außer Verantwortung sei.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Oct. Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen nur unbedeutende Gegenstände, darunter ein Ausschußbericht, betreffend die Geschäftsführung der Schiedsgerichte bei der Unfallversicherung. Verschiedene Eingaben von Vereinen zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, welche um gesetzliche Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch bitten, beantragen die Bundesrathsausschüsse, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, zunächst Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, in welchem Umfange und mit welchem Erfolge die Landesregierungen und Gemeindebehörden von der nach der Gewerbeordnung ihnen zustehenden Befugniß in jener Richtung Gebrauch gemacht haben. Eine Anzahl Specialetats werden dem Bundesrath schon morgen zugehen.

Berlin, 21. Octbr. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine Note des Reichskanzlers in der Karolinenfrage an die spanische Regierung. Dieselbe datirt vom 1. October aus Friedrichsruh. Es wird darin zunächst der Genugthuung Ausdruck gegeben, daß die spanische Regierung die Offenheit und Loyalität des deutschen Verfahrens nach jeder Richtung anerkannt habe, es wird versichert, daß die Aufrichtigkeit und Freundschaft beider Nationen und die feststehenden Grundsätze des Völkerrechts volle und gewissenhafte Achtung finden werden. Dann aber heißt es: „Die Ansicht der spanischen Rerung, daß bei Anwendung dieser Grundsätze die Souveränetät Spaniens über die Karolinen und Pelew-Inseln außer Zweifel gestellt sei, bin ich außer Stande zu theilen“, und nun werden sämmtliche von Spanien angeführten Beweise für seine Souveränetät über die Inseln im Einzelnen widerlegt und für nicht beweiskräftig erklärt. Zum Schluß wird auch die Expedition des „Velasco“ und die dem Generalcapitän der Philippinen ertheilte Ordre, von der Insel Yap Besitz zu ergreifen, als Argument dafür angeführt, daß Spanien diese Insel eben noch nicht besaß. „Wäre dies der Fall gewesen, so würde Deutschland nie versucht haben, den Besitz einer fremden Macht zu stören. Wollte die kaiserliche Regierung zugeben, daß ein spanischer Besitz an den Inseln von altersher bestände, so würde sie sich dem Verdacht aussetzen, 1875 in Gemeinschaft mit England wider besseres Wissen oder aus Unwissenheit eine ungerechte Sache Spanien gegenüber vertreten und im Jahre 1885 die Rechte einer befreundeten Regierung in unverantwortlicher Weise vergewaltigt zu haben, beides liegt ihren Gewohnheiten und Ansichten fern.“ Dann heißt es weiter: „Unter den obwaltenden Thatsachen ist es für die kaiserliche Regierung unmöglich, anzuerkennen, daß die Karolinen und Pelewinseln von Alters her und früher als in Folge einer diesjährigen Occupation einen Theil des spanischen Gebiets gebildet oder unter spanischer Hoheit gestanden haben können. Eine andere Frage ist es, ob der „Velasco“, wenn er die in der Note der Herrn Minister Elduayen erwähnten Acte zwischen dem 21. und 25. August wirklich vorgenommen, durch dieselben eine Besitzergreifung der Insel Yap bewirkt hat, welcher die Priorität vor der des deutschen Schiffes berührt. Die Annahme, daß die Expedition, welche Manila am 10. August d. J. verließ, von der Möglichkeit einer Begegnung mit einem deutschen Kriegsschiff nicht unterrichtet gewesen sei, beruht voraussichtlich auf einem Irrthum, da Euere Excellenz nach Ihrer eigenen Meldung in Folge meines Telegrammes vom 4. August die königlich spanische Regierung am 6ten desselben Monats amtlich von den deutschen Absichten unterrichtet haben und Madrid mit Manila durch Telegraphen verbunden ist. Die kaiserliche Regierung will jedoch kein Gewicht auf die Frage legen, ob die spanische Expedition von den Philippinen in Folge unserer Mittheilungen und zu dem Zweck abgegangen ist, einer deutschen Besitzergreifung auf Yap oder andern Inseln zuvorzukommen. Wir werden lediglich nach Maßgabe der Thatsachen die Frage der Priorität der Besitzergreifung der Insel Yap einer unbefangenen Prüfung unterziehen, sobald die amtlichen Berichte unserer betheiligten Offiziere vorliegen. Wir hoffen, daß dann durch fortgesetzte directe und freundschaftliche Verhandlungen ein Einverständniß beider Regierungen erzielt werden wird, und wir sind in dieser Hoffnung wesentlich bestärkt worden, nachdem die spanische Regierung unserem Vorschlage, die Frage der Entscheidung des Papstes zu unterbreiten, dadurch entgegengekommen ist, daß sie die Vermittelung Sr. Heiligkeit angenommen, und der Papst bereit ist, dieselbe eintreten zu lassen. Eure Excellenz wollen der spanischen Regierung anzeigen, daß wir in Folge dessen dem Cardinalstaatssecretär die nöthigen Informationen über die Sachlage mittheilen werden und anheimstellen, daß von spanischer Seite das gleiche geschehe. Wir werden dieser Information Vergleichsvorschläge in dem zwischen uns bereits besprochenen Sinne folgen lassen, sobald uns die schriftlichen Berichte über die Besitzergreifung auf den Inseln vorliegen, welche ich von den dabei betheiligt gewesenen deutschen Seeoffizieren erwarte.“

Berlin, 21. Oct. Die Mittheilung über eine zu erwartende Zuckersteuervorlage wird officiös als verfrüht und unvollständig bezeichnet. Es liegt hierin das Anerkenntniß, daß eine Rübensteuer von 90 Pf. und eine Exportbonification von 9 M. für den Centner beabsichtigt sei. Das unvollständige der früheren Mittheilungen dürfte darin zu finden sein, daß für die Entzuckerung der Melasse Steuerfreiheit geplant ist. Wie man hört gehen die Absichten des Ministers für Landwirthschaft, Dr. Lucius, dahin, die Exportbonification auf 9,50 M. zu erhöhen, entsprechend einem Ausbeuteverhältniß von 1 Centner Zucker auf 10½ Centner Rüben. (Siehe unsere Berliner *-Correspondenz in vorliegender Nummer. D. Red.)

Berlin, 21. Oct. Die Conservativen haben gestern für den hiesigen ersten Wahlkreis Stöcker, Herrn von Levetzow und den Tischlermeister Brandes nominirt.

Die „Germania“ fordert die Berliner Katholiken officiell auf, für die Fortschrittler zu stimmen. Der Führer der hiesigen Centrumspartei, der Abgeordnete von Kehler, hat gestern einer fortschrittlichen Versammlung beigewohnt und erklärt, daß er für die Fortschrittspartei stimmen werde.

Berlin, 21. Oct. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem katholischen Pfarrer, Geistlichen Rath, Erzpriester und Stiftspropst Anter zu Lauban ist der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, und dem Geh. Commerzienrath Heimann zu Breslau ist die Erlaubniß zur Anlegung des Comthurkreuzes des österreichischen Franz-Josef-Ordens ertheilt worden.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 21. Oct. Zur Balkankrise liegen hier neuere Nachrichten von Bedeutung nicht vor, es erhält sich die friedliche Auffassung der Lage. Das England eine abweichende Auffassung des politischen und rechtlichen Status auf der Balkanhalbinsel hat, gilt für sicher. Hierzu erhält die „Vossische Zeitung“ folgendes Londoner Privattelegramm: „Zwischen England, Frankreich und Italien ist ein Einvernehmen zu Stande gekommen, welches gegen die Herstellung des status quo ante in Ostrumelien und gegen die Entthronung Alexander's gerichtet ist. Die „Morningpost“ plaidirt für das Zusammengehen Oesterreichs mit den Westmächten zur Erhaltung des europäischen Friedens und zur Abwendung der weiteren Zerstückelung des Türkenreiches.“

Die „Norddeutsche“ erblickt in jedem Tage weiterer Ruhe eine fernere Bürgschaft einer friedlichen Entwickelung, und schreibt dann: „Ueber der Friedensmission, die der Fürst von Bulgarien an König Milan entsenden wollte, scheint ein unheilvolles Mißverständniß gewaltet zu haben. Es ist noch durchaus unaufgeklärt, warum der Abgesandte Grekow, der den Auftrag hatte, Empfindungen der Freundschaft Bulgariens für Serbien Ausdruck zu geben, nicht den Ort seiner Bestimmung erreichte.“

Wien, 21. Octbr. Die „Presse“ meldet: Die Verhandlungen zwischen Berlin und Nisch wurden gestern abgeschlossen. Serbien verpflichtete sich nach langem Widerstande zur Respectirung des Berliner Vertrages gegen Zusicherung einer Entschädigung. Diese unerwartete Wendung überraschte allgemein, selbst die Kreise der hiesigen serbischen Gesandtschaft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Octbr. Generalsynode. Fortsetzung der Berathung des Kirchengesetzes über das Pfarrwahlrecht. § 12 (Berufung der Gewählten und deren eventuelle Versagung) wurde unter Streichung der Versagungsgründe mit der Bestimmung, daß die Versagung der Berufung nur aus den im § 391 des Allgemeinen Landrechts enthaltenen Bestimmungen erfolgen darf, angenommen. Zu § 7 wurde nachträglich hinzugefügt, daß es den Geistlichen bei Strafe verboten ist, durch persönliches Werben um Stimmen oder durch unwürdige Mittel auf ihre Wahl einzuwirken. Sodann wurde das Gesetz im Ganzen angenommen. Die Vorlage des Oberkirchenraths, betreffend die Einschaltung der Fürbitte für die Marine in das allgemeine Kirchengebet, wurde in erster Lesung angenommen. General-Superintendent Brückner theilte mit, die Arbeit der Revision der Agende mache viel Schwierigkeiten, die abgeschlossene Arbeit werde trotzdem voraussichtlich der nächsten Generalsynode vorgelegt werden. — Das Kirchengesetz über den nachträglichen Anschluß an die Pensionsordnung des Kirchengesetzes vom 20. Januar 1880 wurde in der Fassung der Commission angenommen. Betreffend die Einführung eines allgemeinen Buß- und Bettages, wurde die Festsetzung desselben auf den letzten Freitag des Kirchenjahres gewünscht.

Braunschweig, 21. October. Landtag. Nach längerem Bericht des Referenten Häusler empfiehlt die staatsrechtliche Commission der Versammlung zur Wahl zu schreiten und den Prinzen Albrecht zu wählen. Die Commission empfiehlt die sofortige Vornahme der Entscheidung. Der Landtag beschloß demgemäß. Zur Debatte meldet sich Niemand. Der Präsident Veltheim fragt die Versammlung, ob dieselbe beschließe, dem Antrage der Commission gemäß, den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten zu wählen und bittet diejenigen, welche dafür sind, sich von den Sitzen zu erheben. Sämmtliche Abgeordnete erheben sich. Präsident Veltheim constatirt, daß die Wahl des Prinzen Albrecht einstimmig vorgenommen ist, und proclamirt den Prinzen Albrecht von Preußen als erwählten Regenten des Herzogthums Braunschweig. Er hoffe, daß der Prinz die Wahl gnädigst annehmen werde. Der Landtag habe einen Beschluß gefaßt, wie er wichtiger und folgenschwerer für das Herzogthum von der Versammlung nie gefaßt werden konnte. Gott möge diesen Entschluß segnen und dem Prinzen Kraft verleihen, die Regierung zum Heil und Segen des Landes und seiner Bewohner in gleicher Weise zu führen, wie das von Herzog Wilhelm geschehen ist. Als Deputation an den Prinzen wurden gewählt: Präsident Veltheim, Bokels und Rosenthal. Zum Schluß der Sitzung wurde gegenüber der Meldung eines auswärtigen Blattes ausdrücklich zu Protokoll constatirt, daß sämmtliche Abgeordnete anwesend waren und an der einstimmigen Wahl theilnahmen.

Die Einwohner begrüßten das Wahlergebniß sofort durch reichen Flaggenschmuck.

München, 21. Oct. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Gabler, den Militärdienst der Theologen zu verkürzen, wurde in namentlicher Abstimmungen mit 86 gegen 54 Stimmen angenommen. Feilitzsch erklärte, es handle sich um eine Frage, die vor das Forum des Reichs gehöre, die Regierung werde indeß die betreffenden Bestimmungen auch weiterhin mit Wohlwollen handhaben.

Wien, 21. Oct. Abgeordnetenhaus. Fauscher interpellirt über den Zeitpunkt, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, und ob mit Deutschland Verhandlungen eingeleitet seien wegen gemeinsamen Vorgehens zum Schutze der Bodenproduction gegen die fremdländische Concurrenz.

Schwyz, 21. Oct. Gestern Nachmittag fand auf der Arth-Rigibahn die Entgleisung eines Zuges statt. Der Locomotivführer wurde getödtet, der Heizer schwer verwündet. Unter 20 Passagieren wurden vier schwer verletzt; meist durch Schenkelbrüche. Alle Passagiere sind Schweizer.

Rom, 21. Oct. Gestern waren in der Provinz Palermo 56 Choleraerkrankungen und 30 Choleratodte, davon in der Stadt Palermo 43 Erkrankungen und 23 Todesfälle.

Paris, 21. Oct. Gerüchte von einem Wechsel bei der französischen Botschaft in London werden von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Paris, 21. Octbr. Die Königin von Dänemark, die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Cumberland sind heute Vormittag zu den morgen stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen Waldemar in Eu eingetroffen. — Eine Depesche Courcys aus Hanoi vom 19. Oct. bestätigt, daß in der Umgegend von Kuangtri Camelo, Provinz Kuangtri, Ruhestörungen vorgekommen sind, wobei eine Anzahl Christen ermordet wurden. Die Aufwiegler werden durch Chasseurs und tonkinesische Tirailleurs verfolgt. Ein Chasseur und einige Tirailleurs wurden getödtet. — In Hue wurde die Ruhe nicht gestört.

Madrid, 21. Oct. Der König, welcher einige Zeit an einem Katarrh gelitten, gilt als völlig hergestellt und beabsichtigt, sich demnächst nach Pardo zu begeben.

Kopenhagen, 21. Oct. Als der Ministerpräsident Estrup heute Nachmittag um fünf Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte am Thorwege ein junger Mann, angeblich ein Typograph, einen Schuß auf ihn, der jedoch den Minister nicht traf. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Bukarest, 21. October. Der neuernannte französische Gesandte Contuly überreichte dem Könige sein Belaubigungsschreiben und drückte dabei die unveränderte freundschaftliche Gesinnung Frankreichs aus.

Bukarest, 21. October. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz von Oesterreich zum Besuche des Königspaares in Sinaia erwartet.

Stettin, 20. October. Der Stettiner Lloyddampfer „Kätie“ ist, von Newyork kommend, auf dem Wege nach Stettin, heute mit 123 Passagieren und voller Ladung wohlbehalten in Gothenburg eingetroffen.

Hamburg, 20. October. Der Postdampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 9 Uhr in Newyork, und der Postdampfer „Westphalia“ derselben Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Vormittag 10 Uhr an der Elbe eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. October.

H. **Wechselstempelsteuer.** Nach amtlichen Feststellungen vereinnahmte die Provinz Schlesien an Wechselstempelsteuer im Januar 1885 27 676,10 M. (1884 27 893 M.), Februar 24 763,10 M. (24 017,30 M.), März 28 696,10 M. (26 358,15 M.), April 26 848,70 M. (25 963,70 M.), Mai 26 094,70 M. (28 436,90 M.), Juni 28 716,30 M. (27 364,50 M.), Juli 25 395,50 M. (27 135,30 M.), August 24 332,00 M. (24 271,20 M.), September 26 074,80 M. (29 243,80 M.).

* **Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Die von der Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft neuerdings beschlossene Revision ihrer Statuten schliesst in mehrfacher Beziehung eine Erleichterung und Verbesserung der Bedingungen für ihre Versicherten in sich. — In erster Linie ist hervorzuheben, dass der Verwaltungsrath und die Direction in liberaler Weise fortan auf denjenigen Tantièmenantheil verzichten, welcher ihnen bisher aus den Gewinnergebnissen der mit Dividendenantheil Versicherten nach § 27 des Statuts zustand. — Die Gesellschaft wird ferner mit dem 1. Januar 1886 Versicherungen mit Gewinnantheil nach dem System steigender Dividenden einführen, eine Verscherungsmodalität, deren Vortheile bereits allgemein anerkannt sind und daher von dem Versicherung suchenden Publikum ganz vorzugsweise benutzt wird. — Die Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft war durch die bisherigen statutarischen Bestimmungen verhindert, ihre bestehenden Versicherungsbedingungen in eingehender Weise umzugestalten; es gebührt daher volle Anerkennung, dass sie die jetzt gebotene Möglichkeit freierer Bewegung zu liberalen Reformen ihrer Versicherungsbedingungen ungesäumt benützt.

* **Waarenbörsen in Preussen.** Der Tarif des neuen Stempelgesetzes bestimmt bekanntlich in Nr. 4 B, dass Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte über Waaren ausschliesslich dann der Abgabepflicht unterliegen, wenn sie „unter Zugrundelegung von Usancen einer Börse“ geschlossen werden, und wenn ferner die Waaren, um welche es sich handelt, „börsenmässig gehandelt“, d. h. wenn dafür an derjenigen Börse, deren Usancen für das Geschäft massgebend sind, Terminpreise notirt werden. In Zusammenhang damit hat der Bundesrath in seiner

Ausführungsvorschrift Nr. 9 bestimmt, dass von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden Handelsvorstände festzustellen und bekannt zu machen ist, für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden. Demgemäss giebt, wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, eine Publication des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe und des Finanzministers vom 5. d. M. nunmehr bekannt, dass an den nachbenannten Börsen des preussischen Staats für die nachstehend bezeichneten Waaren Terminpreise notirt werden:

Berlin: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Roggenmehl Nr. 0 und 1 (zu gleichen Theilen), Kartoffelstärke, rohes Rüböl, roher Kartoffelspiritus und in Amerika raffinirtes Petroleum.

Stettin: gelber Weizen, Roggen, Winterrübsen, rohes Rüböl und roher Kartoffelspiritus.

Posen: roher Kartoffelspiritus und Roggen.

Breslau: Roggen, Hafer, Rüböl und Rohspiritus.

Danzig: Weizen, Roggen und roher Kartoffelspiritus.

Königsberg: Rohspiritus.

Frankfurt a. M.: Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl.

Köln a. Rh.: Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl.

An der Hamburger Börse, deren Usancen auch den Geschäften zwischen Hamburger und Altonaer Firmen und zwischen den letzteren unter einander zum Grunde gelegt zu werden pflegen, werden für raffinirtes amerikanisches Petroleum und guten rohen Kartoffelspiritus Terminpreise notirt.

Es sind somit alle Waarenumsätze abgabefrei, welche in Preussen abgeschlossen werden entweder ohne Zugrundelegung von Börsenusancen, oder unter Zugrundelegung der Usancen einer Börse, welche für die betreffende Waare nach Ausweis der obigen Zusammenstellung keine Terminpreise notirt. So z. B. werden für Gerste an keiner preussischen Börse Terminpreise notirt, ein Abschluss in Gerste ist also abgabefrei, selbst dann, wenn er unter Zugrundelegung der Berliner oder Frankfurter Usancen innerhalb oder ausserhalb der Börsenräume erfolgt. Ein Abschluss in rohem Kartoffelspiritus, in Mehl oder Petroleum bleibt auch unter Zugrundelegung der Frankfurter Usancen abgabefrei, weil Frankfnrt dafür keine Terminpreise notirt. Die Zugrundelegung der Berliner Usancen dagegen würden diese Abschlüsse stempelflichtig machen, gleichviel, ob der Abschluss an der Berliner Börse oder in Frankfurt oder anderwärts erfolgt ist.

* **Tarifermässigung für Bauholz,** Laut Mittheilung der Direction der Weichselbahn sind zu dem am 1./13. November 1884 in Kraft getretenen Tarif des Weichsel-Eisenbahn-Verbandes für den Transport von Bauholz in vollen Wagenladungen von den Stationen der Südwestbahn nach Illowo transito nach Marienburg, Elbing, Danzig und Neufahrwasser über Kowel-Mlawo seit dem 1./13. September neue erniedrigte Waggon-Tarifa für den Transport von der Station Kiew II. transito zur Einführung gelangt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Um das Prolongationsgeschäft von den Umständlichkeiten zu bewahren, welche demselben, sofern die gegenwärtige Handhabung beibehalten wird, aus der Börsensteuer erwachsen würden, wird in hiesigen Bank- und Börsenkreisen beabsichtigt, das Prologationsgeschäft auf die Dauer von drei Tagen zu beschränken. — Am 21. November wird eine ausserordentliche Generalversammlung der Actionäre der Ostpreussischen Südbahn in Königsberg stattfinden, welche über die durch das neue Actiengesetz erforderlichen Statutenänderungen zu berathen haben wird. Ausserdem befindet sich auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung der Antrag eines Actionärs, betreffend die Convertirung der im Umlauf befindlichen 4½-procentigen Prioritäts-Obligatonen in 4procentige. Dieser Antrag wird von der Generalversammlung jedenfalls angenommen werden, doch ist es nach der bisherigen Praxis des Verkehrsministers nicht wahrscheinlich, dass derselbe die Conversion genehmigen wird. — Telegrammen aus Frankfurt a. M. zufolge sollen seit einiger Zeit für Rechnung der französischen Mitglieder des Verwaltungsraths der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn grössere Käufe in Actien der Gesellschaft stattfinden. — Dem „Börsen-Courier" wird bestätigt, dass dem Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation aus dem internationalen Schienencartel ein Auftrag von 16 000 T. Schienen überwiesen wurde, welcher für Australien bestimmt ist. Dem Blatte wird ferner mitgetheilt, dass die Bochumer Werke gegenwärtig einen Tag in der Woche feiern. — Die Norddeutsche Grundcreditbank beruft für 9. November d. J. eine neue ausserordentliche Generalversammlung ein, in welcher die bereits in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 23. März beschlossenen Statutenänderungen abermals zur Berathung gelangen. Die letzterwähnte Versammlung wurde von dem das Handelsregister führenden Richter; wenngleich derselbe gegen die gefassten Beschlüsse materiell nichts einzuwenden hatte, eines Formfehlers wegen für ungiltig erklärt. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Actienbrauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vormals Patzenhofer hier, wurde beschlossen, pro 1884/85 die Vertheilung einer Dividende von 33⅓ pCt. vorzuschlagen. — Die seit langen Jahren bestehende und bisher sehr angesehene Bank- und Producten-Firma C. L. Andersch in Königsberg i. Pr. befindet sich in Zahlungs-Verlegenheiten. Ein Procurist und Neffe des Hauses hat sich erschossen. Die hiesige Productenbörse ist bei der Zahlungs-Stockung wenig betheiligt. — Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kujawien in Amsel wird die Vertheilung einer Dividende von 14 pCt. gegen 11 pCt. im Vorjahr vorschlagen.

Berlin, 21. October. **Fondsbörse.** Die Börse war anfänglich matt und sehr still, da die Speculation die politische Lage weniger zuversichtlich beurtheilte. Später trat indess auf die Meldung des „Standard", dass die Conferenz gesichert sei, eine Befestigung ein, und wurde auch der Verkehr etwas lebhafter. Gerüchte von einer Insurrection auf Creta, die aus London gemeldet wurden, blieben ohne Einfluss. Oesterreichische Creditactien schliessen 459,50 und Disconto-Commandit-Antheile 190,75. Die Tendenz für österreichische Bahnen war matt. Franzosen gingen 1½ M., Elbethalbahn-Actien 5 M., Galizier 0,60 pCt. zurück. Schweizer Bahnwerthe traten nur wenig in den Verkehr, doch zeigte sich für Gotthardbahn-Actien schwache Tendenz und der Cours gab bis 104 pCt. nach. Dagegen war für Mittelmeerbahn-Actien die Stimmung eine feste. Russische Bahnen waren vernachlässigt. Die einheimischen Bahnen verkehrten bei stillem Geschäft in fester Tendenz. Namentlich ostpreussische Südbahn-Actien, sowie Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien fanden zu anziehenden Coursen Käufer. Nur mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien waren angeboten, bei übrigens nur wenig verändertem Course, die Rentenpapiere waren fest, besonders die russischen. Auf dem speculativen Montanmarkte herrschte im Allgemeinen eine lustlose Stimmung, welche eine eigentliche Tendenz kaum erkennen liess. Nur Laurahütte-Actien verkehrten auf die Nachricht, dass russischerseits eine weitere Eisenzoll-Erhöhung geplant werde, in matter Haltung und gingen bis 89⅛ zurück. Von Cassa-Werthen der Montanindustrie gewannen Rheinische Stahlwerke 1¾ pCt., Hibernia und Shamrock ½ pCt. und Bonifacius-Bergwerk 1½ pCt., wogegen Borussia 1 pCt. und Westfälische Union-Stamm-Prioritäten ½ pCt. Einbusse erlitten. Unter den übrigen Industriepapieren gewannen Braunschweiger Jute 2 pCt. und Leopoldshall 1,10 pCt. Die Schles. Werthe blieben nahezu ohne jegliche Veränderung.

Berlin, 21. October. **Productenbörse.** Trotz der matteren Preisnotirungen aus Amerika und England, sowie der abermals wieder gestiegenen visibli supply verkehrte der Weizenmarkt in entschieden fester Stimmung, weil ziemlich beträchtliche Deckungsordres vorlagen. Uebrigens war heute auch die Meinung verbreitet, dass seitens einer ersten Firma die per 1. November bevorstehenden Terminkündigungen aufgenommen und zum Lager gebracht werden sollten. — Roggen war in feiner Waare gesucht und besser bezahlt, während Mittel- und untergeordnete Qualitäten wenig Beachtung fanden. Termine waren anfangs matt und billiger auf Grund von Abgaben per April-Mai gegen in der russischen Ostsee gemachte Ankäufe grösserer Partien Roggen per November-Lieferung. Nach einem Preisdruck von ½—¾ M. fand eine Wiederbefestigung und Aufbesserung der Notirungen statt. — Gerste fast geschäftslos. — Hafer war nur in feinen Qualitäten leicht verkäuflich, ordinäre und Termine vernachlässigt und eher etwas billiger erhältlich. — Mais flau, October-November und November-December 112, April-Mai und Mai-Juni 110,25 bezahlt. — Mehl behielt sehr schwachen Umsatz. — Rüböl in träger Haltung und einzeln etwas niedriger verkauft. — Spiritus ist bedeutend zugeführt und verlor trotz schlanker Kauflust der Fabrikanten für loco ohne Fass 30 Pf. Termine gaben bei recht schwachem Handel 20—30 Pf. gegen gestrigen Schluss verloren. Schluss etwas fester.

Paris, 21. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 42—42,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per October 47,80, per November 47,75, per October-Januar 48,00, per Januar-April 49,—.

London, 21. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 14⅝. Centrifugal Cuba —. Fester.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 21. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	21.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 10	99 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	89 10
Gotthard-Bahn	— —	105 10
Warschau-Wien	204 20	204 40
Lübeck-Büchen	163 75	163 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	67 90	67 90
Ostpreuss. Südbahn	123 —	122 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 80	82 80
do. Wechslerbank	95 10	95 10
Deutsche Bank	145 50	145 70
Disc.-Commanditult.	190 60	190 20
Oest. Credit-Anstalt	459 —	458 50
Schles. Bankverein.	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 50
Hofm. Waggonfabrik	108 70	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 50
Schlesischer Cement	130 —	130 —
Bresl. Pferdebahn ..	141 50	141 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 70	94 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 20	130 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 —	102 80
Donnersmarckhütte	32 50	32 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 10	55 —
Laurahütte	89 75	89 90
do. 4½% Oblig.	100 70	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	120 —	120 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 50	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	110 70
do. St.-Pr.-A.	115 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	25 30	25 50
Vorwärtshütte	2 50	2 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 20	134 50
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	21.	20.
Posener Pfandbriefe	100 80	101 —
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	98 20	98 —
do. do. S.II	96 20	96 2
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	101 50	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 50	60 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	94 50	94 70
Oest. 4% Goldrente	88 —	88 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	66 10
do 4⅕% Silberr.	66 40	66 50
do. 1860er Loose	114 80	115 20
Poln. 5% Pfandbr. ..	60 50	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 20	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	92 70	92 40
do. 6% do. do.	103 10	103 40
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 6
do. 1884er do.	95 20	95 40
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 20
do. 1883er Goldr.	109 —	109 10
Türk. Consols conv.	14 60	14 70
do. Tabaks-Actien	89 50	89 90
do. Loose	32 40	32 50
Ung. 4% Goldrente	78 90	79 —
do. Papierrente ..	73 20	73 10
Serbische Rente ...	79 90	79 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 40	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	200 85	201 10
do. per ult.	200 50	200 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 25	161 25
Warschau 100 SR 8 T	200 40	200 50

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 21. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.]

Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit .. ult.	459 50	459 50
Disc.-Command. ult.	190 62	190 37
Franzosen ...... ult.	447 —	447 50
Lombarden ..... ult.	211 50	211 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 62
Lübeck-Büchen . ult.	163 50	163 37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	59 25
Marienb.-Mlawka ult	64 —	63 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 50	98 50
Serben	79 62	79 25

Cours vom	21.	20.
Gotthard .... ult.	104 —	104 62
Ungar. Goldrente ult.	78 87	78 75
Mainz-Ludwigshaf. .	100 12	99 75
Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 50
Italiener .... ult.	94 50	94 37
Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 12
Laurahütte ..... ult.	89 50	90 25
Galizier .... ult.	88 62	88 62
Russ. Banknoten ult.	200 50	200 75
Neueste Russ. Anl.	95 12	95 —

Berlin, 21. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	20.
Weizen. Fester.		
October-Novbr. ..	159 75	159 —
April-Mai	167 25	167 —
Roggen. Befestigt.		
October-Novbr.	135 —	134 75
Novbr.-Decbr. ...	135 —	135 —
April-Mai	141 50	141 75
Hafer.		
October-Novbr. ..	126 25	126 50
April-Mai ...	132 25	132 —

Cours vom	21.	20.
Rüböl. Matt.		
October-Novbr. ..	44 60	44 60
April-Mai	46 40	46 50
Spiritus. Matter.		
loco	38 50	38 8
October	38 30	38 40
Novbr.-Decbr. ...	38 30	38 40
April-Mai	39 90	40 —

Stettin, 21. October, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.
Weizen. Unveränd.		
October-Novbr. .	155 —	155 —
April-Mai	166 —	166 —
Roggen. Still.		
October-Novbr. ..	131 —	131 —
April-Mai	139 —	138 50
Petroleum.		
loco	8 25	8 20

Cours vom	21.	20.
Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr. ..	44 0	44 70
April-Mai	46 20	46 50
Spiritus.		
loco	37 50	37 80
October-Novbr.	37 60	37 60
Novbr.-Decbr. ...	37 60	37 60
April-Mai	39 50	39 50

Wien, 21. October. [Schluss-Course] Schwankend.

Cours vom	21.	20.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —
Credit-Actien ..	281 80	282 10
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	275 40	276 50
Lomb. Eisenb. .	129 40	129 50
Galizier	218 25	220 —
Napoleonsd'or .	9 96	9 96
Marknoten ...	61 60	61 65

Cours vom	21.	20.
Ungar. Goldrente ...	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 62	97 65
Papierrente	81 62	81 75
Silberrente	82 20	82 20
London	125 25	125 35
Oesterr. Goldrente ..	108 50	108 50
Ungar. Papierrente.	90 32	90 42
Elbthalbahn	141 50	144 —
Wiener Unionbank .	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 21. Oct. 3% Rente 80, 27. Neueste Anleihe 1872 109, 47. Italiener 95, 40. Staatsbahn 562 50 Lombarden —, —. Behauptet.

Paris, 21. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	80 22	80 20
Amortisirbare	82 —	81 85
5proc. Anl. v. 1872 .	109 45	— —
Ital. 5proc. Rente ..	95 35	95 35
Oesterr. St.-E.-A. ..	562 50	563 75
Lomb. Eisb.-Act. .	268 75	268 75
Türken neue cons. .	14 56	14 57

Cours vom	21.	20.
Türkische Loose ...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III ...	— —	— —
Goldrente, österr. ..	88½	88 —
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	79½	79 68
1877er Russen	100 —	100 —

London, 21. October. Consols 100, 07. 1873er Russen 94⅞. Wetter: Trübe.

London, 21. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd Sterling. Ruhig.

Cours vom	21.	20.
Consols	100 05	100 07
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente ..	94½	94½
Lombarden	10¾	10 11
5proc. Russen de 1871	93½	93½
5proc. Russen de 1872	93 —	93 —
5proc. Russen de 1873	94¾	95⅛
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14⅜
Unificirte Egypter ..	64¾	65 —

Cours vom	21.	20.
Silberrente	66 —	66 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	78¾	79 —
Oesterr. Goldrente .	87 —	86½
Berlin	— —	20 51
Hamburg 3 Monat .	— —	20 51
Frankfurt a. M.	— —	20 51
Wien	— —	12 70
Paris	— —	25 37½
Petersburg	— —	23⅜

Frankfurt a. M., 21. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30à25à30 bez.

Frankfurt a. M., 21. October. Mittags. Credit-Actien 227, 62. Staatsbahn 222, 75. Galizier 176, —. Ruhig.

Köln, 21. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 75, per März 17, 40, Roggen loco —, per November 13, 85, per März 14, 30, Rüböl loco 24, 40, per October 24, 10. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 21. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 106—108. Rüböl matt, loco 46½. — Spiritus matter, per October-November 29¼, per November-December 29, per December-Januar 29, per April-Mai 29. — Wetter: Unbeständig.

Amsterdam, 21. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Nov. —, —, per März 223, —. Roggen loco niedriger, per October 132, —, per März 141, —. — Rüböl loco 27, per Herbst 26½, per Mai 28. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 21. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 21, 25, per November 21, 40, per November-Februar 21, 90, per Januar-April 22, 50. — Mehl behauptet, per October 47, —, per November 47, 50, per November-Februar 48, 25, per Januar-April 49, 25. — Rüböl fest, per October 61, 25, per November 61, 50, per November-December 61, 75, per Januar-April 63, 25. — Spiritus behauptet, per October 47, 25, per November 47, 25, per Novbr-December 47, 50. per Januar-April 48, 75. Wetter: Frisch.

Paris, 21. October. Rohzucker loco 42—42,50.

London, 21. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten träge, unverändert Weizen, nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 32 690, Gerste 1730, Hafer 63 910. — Wetter: —.

London, 21. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 21. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 21. Oct. Roheisen 41, 10½.

Abendbörsen.

Wien, 21. Octbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 282, —. Ungar. Credit 285, —. Staatsbahn 276, —. Lombarden 129, —. Galizier 218, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 62. Elbthalbahn 142, 25. Behauptet..

Frankfurt a. M., 21. October, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 228, 12. Staatsbahn 223, 12. Lombarden 104, 62. Mainzer 100. Gotthardt 104, 12. Behauptet.

Hamburg, 21. October, 9 Uhr — Min. Credit-Actien 227, 75. Franzosen 556, 50. Ungarn 78⅞. Russische Noten 200, 50. Schwächer auf London.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 11. bis 17ten October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 36 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 269 600 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 60 900 Klgr. von der Ostbahn, 60 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, 128 950 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 556 350 Klgr. (gegen 604 288 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 45 700 Klgr. von der Ostbahn, 112 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 707 550 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 10 200 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 875 550 Klgr. (gegen 1 056 931 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 76 000 Klgr. aus Ungarn, 45 100 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 150 300 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 100 940 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 377 440 Klgr. (gegen 527 934 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 9000 Klgr. aus Südrussland, 10 000 Klgr. aus Ungarn, 30 500 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 25 200 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 14 280 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 98 780 Klgr. (gegen 108 242 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Südrussland, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 20 000 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 51 000 Klgr. aus Südrussland, 41 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 98 000 Klgr. aus Ungarn, 24 900 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 100 100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 29 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 100 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 359 800 Klgr. (gegen 162 520 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 50 000 Klgr. aus Südrussland, 33 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn, 26 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 134 200 Klgr. (gegen 70 913 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit wurden von Breslau versendet:

Weizen: Nichts (gegen 32 500 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 101 280 Klgr. nach der Freiburger Bahn (gegen 151 902 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 11 000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn (gegen 125 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer nach der Märkischen Bahn (gegen 20 160 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5600 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 10 600 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Schifffahrtsnachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Memel: Die Erndte, Fischer. J. Primo 49 230 kg Hafer. Commercial, Strahl. Richard Winkelsesser 142 S. Hafer. — Elbing-Königsberg: Ceres, Dräger. Korth u. Büttner 118 S. Samen, 100 S. Rübsen. R. Winkelsesser 102 S. Erbsen, 50 S. Bohnen. Tillack u. Böhm 20 do. F. Jahn u. Co. 10 S. Rübsen. Stettiner Walzmühle 100 000 kg Roggen. Ordre 5 Sack Rübsen, 10 S. Bohnen. — Danzig: Kressmann, Kroll. Emil Aron 118 S. Getreide. R. Bergemann 100 S. Mehl, 250 S. Weizenmehl. H. Berneaud 100 To. Hering. Henry Jacobs 1 do. R. Winkelsesser 160 S. Kleie. Krüger u. Radzewsky 100 S. Mehl. Bartz u. Bauck 50 do. Ordre 365 Sack Erbsen, 123 do., 8 do. — Libau: Curonia, Jancke. Stettiner Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft 500 000 kg Roggen. — Bergen i. Norw.: Irene Söderberg. Theod. Hellm. Schröder 200 To. Hering.

Briefkasten der Redaction.

Den Reflectanten auf das Werk: Heinrich Simon von Johannes Jacoby zur Nachricht, daß wir ihre Gesuche der Stelle, von welcher aus die Versendung geschieht, übergeben haben; die Uebermittelung kann nur nach und nach stattfinden.

Vom Standesamte. 21. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rother,** Carl, Lehrer a. d. Taubstummenanstalt, k., Kl. Scheitnigerstr. 65, **Ulke,** Hedwig, k., Kl. Scheitnigerstr. 66.

Standesamt II. **Langer,** Wilhelm, Kutscher, k., Löschstr. 32, **Drabe,** Anna, geb. Heike, k., ebenda. — **Roster,** Christ., Hausb., ev., Löschstr. 39, **Schmidt,** Sus., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Höpner,** Bertha, T. d. Handschuhmachers Max, 4 M. — **Schröer,** Friedrich August, 46 J. — **Braun,** Caroline, Hospitalitin, 68 J. — **Biakowski,** August, Cigarrenwerkmeister, 50 J. — **Karfinke,** Theresia, geb. Wilmann, Arbeiterfr., 60 J. — **Walter,** Ida, Verkäuferin, 21 J. — **Sauer,** Walter, S. d. Königl. Post-Secretärs August, 11 J. — **Lindner,** Robert, Schuhmachergeſ., 20 J. — **Weiß,** Rob., Kaufm., 45 J.

Standesamt II. **Schindler,** todtgeb. S. d. Bäckermeisters August. — **Binkowska,** Charlotte, geb. Tschierschnitz, Gerbermeisterwittwe, 81 J. — **Kurz,** Alfred, stud. phil., 24 J. — **Schreiber,** Albert, Banquier, 58 J. — **Haubitz,** Ferdinand, Arb., 40 J. — **Beinert,** Elisabet, T. d. Schlossers Paul, 1 J. — **Schacher,** Jenny, geb. Rosenberg, Lederhändlerfrau, 60 J. — **Liedke,** Oscar, Postkassirer, 35 J. — **Zahn,** Ludwig, Oberlandesgerichtsrath, 55 J.

Bekanntmachung.

Nach § 87 der Provinzial-Ordnung ist die Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der communalen Provinzial-Verwaltung dem Landeshauptmann übertragen. [5096]

Zur Vermeidung von Zeitverlust und Weiterungen sind daher alle die Provinzial-Verwaltung betreffenden Gesuche und Anträge **nicht**, wie dies irrthümlich oft geschieht, an den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, sondern „an den Landeshauptmann von Schlesien" zu richten.

Breslau, den 20. October 1885.

Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses. **Graf Stosch.**

Der Landeshauptmann von Schlesien. In Vertretung: **Schneider.**

Das Wahlbureau der deutsch-freisinnigen Partei

befindet sich

Albrechtsstraße Nr. 11, Eingang Magdalenenplatz, Mende's Hôtel,

und ist täglich von 8 Uhr Morgens **ununterbrochen** bis 7 Uhr Abends geöffnet. [4817]

Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt.

Das Wahlcomité.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen 2c. von den bewährtesten Züchtern **Hollands** empfiehlt in ausgezeichnet schönen Exemplaren billigst.

Preisverzeichnisse gratis. [3749]

Julius Monhaupt Nachfolger,
Samenhandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 9 (an der Magdalenen-Kirche).

Deutsche freisinnige Partei.

Parteigenossen! Die Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhause stehen nahe bevor. Fast ausschließlich gegen die Deutsche freisinnige Partei wird auch bei diesen Wahlen die Reaction alle Kräfte und alle die bekannten Mittel der Beeinflussung wieder zur Anwendung bringen. Wir werden den Kampf für die Aufrechterhaltung der Freiheiten des Volkes und gegen eine einseitige Interessengesetzgebung mit Nachdruck auch diesmal führen und rechnen dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen.

Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert nicht unbedeutende Summen. Um planmäßig, kräftig und rechtzeitig vorgehen zu können, bitten wir unsere Freunde dringend, alsbald Beiträge zu unserem Central-Wahlfonds entweder an den **Reichstags-Abgeordneten Hugo Hermes, Berlin C., Neue Promenade 3,** oder an unser Centralbureau unter der Adresse des Herrn **Timm, Berlin SW., Königgrätzerstraße 25,** einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Correspondenz", auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der deutschen freisinnigen Partei.

Dr. Th. Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. K. Schrader. [2395]

Unser **Wahlbureau** befindet sich in [4715]

Kunicke's Hôtel „zum König von Ungarn",
Bischofstraße (Zimmer Nr. 1),

und ist **täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends** geöffnet.

Neuer Wahlverein zu Breslau.
Nationalliberaler Wahlverein.

---

22 Medaillen.

Gebr. Stollwerck,
Breslau, Köln, Frankfurt und Wien.

23 Hofdiplome.

Dampf- und Maschinenbetrieb von 350 Pferdekraft. [613]
Ausgedehntestes Etablissement der Branche im Deutschen Reiche.

Bei Kindern ist im Allgemeinen der Gebrauch von Café und Thee einzuschränken, weil narkotische Mittel auf ihren Organismus intensiver und für die Dauer deletär wirken. An Stelle von Café und Thee ist deshalb der reine entölte Cacao zu setzen, der einmal jene schädlichen Eigenschaften nicht hat, außerdem aber durch seinen hohen Gehalt an Proteïnstoffen einen namentlich für schwächliche und schlecht genährte Kinder durchaus nicht zu unterschätzenden Nährwerth hat. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Blookers holländischer Cacao besonders zu empfehlen. [2374]

Graef's Märchen und der Kunstklatsch.

Des Tages Jammer, Fürchten und Begehren
Er schweigt, o Kunst, in deinen lichten Sphären,
Wo nur der Freude Harmonie erklingt. —
Hier kannst der Schönheit du dich freuen,
Die dir nicht, wie im Leben, Fesseln bringt,
Die Hölle selber brauchst du nicht zu scheuen,
Wo nur *gemalt* die Furie Fackel schwingt.
Die Blüthe welkt, die schönste Frucht verfällt
Der Fäulniß auch, denn das sind Lebensloose,
Doch Frucht und Blüthe, Schönheit, Jugendrose
Durch keinen Wurm wird's in der Kunst vergällt.

Doch seht! Ein eigenthümlich lieblich Wesen
Am stillen See, den Schilf und Blume schmückt,
So daseinsfroh vom Zauberbann sich lösen,
Das heit're Aug' vom neuen Tag entzückt.
Des stummen Fisches Hülle gleitet nieder
Und ihr entwinden sich die schlanken Glieder.
So ehrt, wer dieses Wunder hier enthüllte
Und einen Märchentraum erfüllte!
Wer schwatzt banausisch von Modellen da,
Die Kunst giebt nicht, *was ist*, nein, *was sie sah!*
's ist die, 's ist jene!? wirrer, eitler Dunst,
Ein Märchen ist's und lebt nur in der Kunst!

Doch horch, im Heiligthum, welch' heis'res Krächzen,
Nach Kunstvernichtung grimmig Lechzen,
War's wohl der Rabe auf dem Bilde dort?
Mich narrt der Märchentraum und glaubte schon
Zu hören widerlicher Stimmen Hohn.
Doch warnend flüstert's nun im Zauberort:
„O Genius, eil' auf deinen Schwingen fort,
„Dir geht's wie buntem Sänger unter Spatzen,
„Die Krall'n der unterweltgebor'nen Fratzen
„Droh' dir das Antlitz zu zerkratzen;
„Das Rabenvolk, was kreischt und heuchelnd prahlt,
„*Kein Märchen ist's, ist leider nicht gemalt.*"

Ein Kunstfreund.

Sammet- und Seidenstoffe

jeder Art, kolossale **Auswahl** von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen zu **Brautkleidern** empfiehlt zu **billigsten** Preisen [5076]

Muster franco!

D. Schlesinger jr.,
Sammet- und Seidenhaus,
Nr. 7, Schweidnitzerstrasse Nr. 7.

Morgenkleider,

Matinées, Unterröcke, Tricot-Taillen (auch mit Futter), **Corsets, Kleiderstoffe** etc. empfiehlt zu billigsten Preisen. [4057]

Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

(Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.)

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

Robert Rother, Ohlauerstr. 83,

empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison:

Tricot-Unterzeuge

besten deutschen, englischen und französischen Fabrikates;

besonders: [5055]

Englische Merino-Qualitäten,

von unübertrefflicher Weichheit, in der Wäsche nicht einlaufend oder filzend, sehr haltbar.

Herren-Jacken,
Herren-Beinkleider,
Herren-Hemden,
Herren-Socken,
Jagdstrümpfe,
Jagdjupen,

Tricotwesten für Herren und Damen
Maillots für Kinder jeden Alters,
Leibbinden,

Damen-Jacken,
Damen-Beinkleider,
Damen-Strümpfe,
Damen-Unterröcke.

Haupt-Depôt sämmtlicher echt Professor Jäger'scher

Normal-Woll-Artikel,

allein concessionirte Fabrikate.

Robert Rother, Ohlauerstr. 83.

Erbregulirungshalber

soll das Lager der

Heinrich Leschziner'schen
Nachlaßmasse,

bestehend in

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Tricotagen, Handschuhen,

sowie sämmtlichen

Herren-Artikeln,

alles in nur bekannt bester Qualität,

zu den festgesetzten „**Inventur-Preisen**" verkauft werden.

„Auf jedem Stück ist der Preis deutlich vermerkt."

Firma „Heinrich Leschziner",
Ohlauerstraße 76|77. [5001]

[1787]

Fels vom Meer

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Betheiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch allen Inserenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Theophil Kaul, Breslau, Margarethenstr. 8, II.
Agenturen- und Commissions-Geschäft. 6368

Reellste Bedienung. Feinste Referenzen. Verwaltung von Grundstücken, Vertretung leistungsfähiger Firmen, Leitung einer Filiale erwünscht.

Die General-Agentur

der Aachen-Leipziger Vers.-Actien-Gesellschaft

befindet sich von jetzt ab: [2390]

„Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2, I. Et."

Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Heute Abends 8½ Uhr, Neue Gasse 8, erste Etage,

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Meldungen von Mitgliedern. 2) Wahl des Vorstandes, der Ersatzmänner und des Ausschusses. [2379]

Das geschäftsführende Comité.

Wir kündigen hiermit von unseren am 1. October 1883 ausgegebenen **Obligationen 1. Serie die Nrn. 81 bis 90 zur Rückzahlung am 1. April 1886** bei den in den Obligationen bezeichneten Stellen. [4961]

Haynau, den 15. October 1885.

Der Vorstand der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Haynau.

Kühne. Stentzel.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Junkernstraße (gegenüber der „goldenen Gans") [2400]

eine

Galanterie-, Kurz- und Stahlwaaren-Handlung

eröffnet habe.

Ich empfehle mein Unternehmen geneigter Beachtung und werde bemüht sein, mir durch reelle und aufmerksame Bedienung, sowie billige Preise Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Breslau, den 22. October 1885.

Hochachtungsvoll

Hermann Teichler.



Größtes Lager [4994]

echt Wiener gebogener Möbel.

Verkauf zu Fabrikpreisen mit Rabatt bei

Adolf Sturm,
Breslau, Schloß-Ohle 10 u. Carlsstraße 6.

Für Cigarrengeschäfte

fabricire ich einen **neuen, eleganten** und dabei **sehr practischen Reclame- und Zugartikel,** auf welchem in hochfeiner Ausstattung Firma und Geschäftsempfehlung angebracht sind. Muster gegen Franco-Einsendung von 30 Pf. in deutschen Briefmarken sende franco. [2376]

B. Braun, Köln a./Rh., Peterstr. 45 B.

Restaurant Eduard Scholz,

75, Ohlauerstr. 75,

vormals Labuske. [5086]

Münchner Spatenbräu von Gabriel Sedlmayr, Pilsener, Kulmbacher Bier, Lagerbier à Glas 20 Pf. Echt engl. Porter u. Ale.

Heute

Fasan mit Sauerkohl und Austern, Schnepfen.

Frische Austern, Grossvögel.

Aux Caves de France.

Frische

Französische Austern

wieder eingetroffen, [5071]

à Dtzd. Mk. 0,80 und Mk. 1,20.

Oswald Nier,
Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 79,
Matthiasstrasse Nr. 99.

Lungen-, Brust-, Hals-Kranke

(Schwindsüchtige) und an Asthma Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach **meinem Namen „Homeriana"** benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Packet à 60 gramm, genügend für 2 Tage, kostet **1 Mark 20 Pf.** und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre allein „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana" wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines **„Homeriana-Thee"** zu schützen, ersuche ich, bei Anfragen und Bestellungen (aus dieser Provinz, Preußisch-Schlesien) sich **nur direct an mich zu wenden. — Paul Homero** in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der Medicinalpflanze „Homeriana", Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philanthropie und Wissenschaft 2c. 2c. Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze. [4891]

6067 **Friedrich Bornemann & Sohn,**

Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85, empf. ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15—20 M. monatl. Preisverz. franco.

Statt besonderer Meldung:

Nanny Bernstein,
Samuel Frank,
Verlobte.
Breslau, Berlin,
October 1885. [6380]

Gustav Hahn,
Amalie Hahn,
geborene **Haendler**, [2383]
Neuvermählte.
Gleiwitz, October 1885.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [6381]
Benno Herz und Frau **Rosa**, geb. **Meseritzer.**
Breslau, den 21. October 1885.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Jenny**, geb. **Herzfelder**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an. [5093]
Cassel, 20. October 1885.
Max Mecca.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den geehrten Commilitonen von dem am 20sten h. erfolgten Ableben ihres lieben, theuren Freundes, des [6386]
stud. phil. Alfred Kurz
Kenntniß zu geben.

Sein liebenswürdiges Wesen und seine seltene Treue in der Freundschaft sichern dem heimgegangenen Freunde ein dauerndes Andenken in unseren Herzen.

Breslau, den 21. October 1885.
Im Namen seiner Freunde
Rudolf Ablaß, cand. phil., **Max Keil**, cand. phil., **Richard Mundry**, cand. iur.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstraße 15, aus statt.

Heut Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante [6579]
Frau Jenni Schadner,
geb. **Rosenberg.**
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kempen, Breslau, den 21. October 1885.

Die **Beerdigung** des stud. phil. **Alfred Kurz**, Brüderstr. 15, findet Freitag, Nachm. 3 Uhr, statt n. d. St. Bernh.-Kirchh. z. Rothkretscham.

„Nonpareil Velveteen“
ist der eleganteste, geschmeidigste Sammet, der je hergestellt wurde und eignet sich besonders zu
Promenaden-Costumes,
Mädchen- u. Knaben-Anzügen. 5087
Ich empfehle diesen in schwarz und allen modernen Farben zu sehr billigen Preisen.
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.



Magazin
für
Kinder-Garderobe
und
Kinderwäsche
von
S. Speyer,
Schweidnitzerstr. 9.

Sämmtliche Neuheiten der Saison sind in allen Abtheilungen meines Etablissements vorräthig und bietet sowohl das Lager fertiger Garderobe als auch Wäsche eine sehr reiche Auswahl.

Auswahl-Sendungen
gewähre ich bereitwilligst.
[5072]

Durch den heute erfolgten Tod des [5081]
Herrn Oberlandesgerichtsraths Zahn
hat unser Collegium ein hochbegabtes, kenntnissreiches, trotz schwerer Körperleiden stets arbeitsfeudiges, mit trefflichen Charaktereigenschaften geschmücktes Mitglied verloren, welches uns unvergessen bleiben wird.
Breslau, 21. October 1885.
Die Präsidenten und Räthe des Oberlandesgerichts.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur.** **Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Gestern Nachmittag entschlief nach langen und schweren Leiden unser verehrter Berufsgenosse
der Königliche Postkassirer
Herr Oscar Liedke,
im Alter von 35½ Jahren.
Seine hervortretende Begabung, seine stets bewiesene Berufstreue und sein collegialischer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [5085]
Breslau, den 21. October 1885.
Der Director
und die Beamten des Kaiserlichen Postamts I.

Durch das plötzliche Hinscheiden des [5079]
Herrn Bankier Albert Schreiber
hat unser Verein ein Ehrenmitglied verloren, welches früher eine Reihe von Jahren hindurch in Verwaltung unserer Kasse segensreich mit grosser Umsicht und Hingebung gewirkt hat.
Ehre seinem Andenken.
Breslau, den 21. October 1885.
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Schlesien.

Am gestrigen Tage verschied unser hochgeehrtes Mitglied,
der Banquier
Herr Albert Schreiber.
Seit drei Jahrzehnten hat der Hingeschiedene, durch die Eigenschaften seines Charakters ausgezeichnet, als dritte Generation seines Familienstammes unserem Bunde angehört und dem edelsten Vorbilde, seinem unvergesslichen Vater, folgend, wie allen gemeinnützigen und humanitären Institutionen, so auch unserer Gesellschaft sein warmes Interesse unverbrüchlich zugewandt und ihre Bestrebungen zu fördern gesucht.
Wir werden seinen Namen in unserem nie erlöschenden ehrenden Andenken an die seiner Väter reihen und bewahren.
Breslau, den 21. October 1885. [6365]
Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Am 19. d. M., Abends 9½ Uhr, verschied sanft in Heinrichau nach schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester
Elise Hipauf.
Diese Trauerkunde widmen statt jeder besonderen Meldung allen lieben theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten [6366]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Vormittag präc. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kirchhofes zu Gräbschen aus statt.

Durch den gestern Nachmittag plötzlich erfolgten Tod des
Herrn Albert Schreiber
verlieren wir einen Freund, gleich ausgezeichnet durch geistige Begabung, persönliche Liebenswürdigkeit und regen Wohlthätigkeitssinn. Das Ableben eines Mannes von solchen Eigenschaften, um derentwillen ihm in seltener Weise vorzügliche Hochachtung gezollt wurde, betrauern wir aufrichtig und werden das Andenken des Verewigten, welcher unserem Bunde 35 Jahre lang sein Interesse bethätigt und seine Treue bewahrt hat, dauernd hoch in Ehren halten. [5077]
Breslau, den 21. October 1885.
Die Gesellschaft der Freunde.

Hermann Lepke,
früher Junkernstrasse- und Schuhbrücken-Ecke,
jetzt nur
Junkern-Strasse Nr. 13,
neben der goldenen Gans,
3. Laden von der Schweidnitzerstr.-Ecke,
empfiehlt:
Oberhemden
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Trotz wesentlich billiger Preise verwende ich nur gute Stoffe und leiste für vorzüglichsten Sitz und saubere Arbeit volle Garantie. [5075]
Die steten Nachbestellungen, welche mir seit Jahren von meinen geehrten Kunden zugehen, sind der beste Beweis, dass meine Oberhemden **dauernde Anerkennung** finden und **vorzugsweise vorangestellt** werden.
Grosses Lager fertiger gewaschener Oberhemden.
4fache leinene Kragen und **Manschetten** in aparten Façons.
Eingang neuester Herbst- und Winter-Cravatten.
☞ Gelegenheit: 3 breite und schmale Westen-Cravatten für 3 Mark. ☜
Für Anhänger des Woll-Regime.
System Professor Jaeger.
Normal-Wollhemden, Beinkleider, Strümpfe und **Socken**, garantirt reine Wolle.
Kameelwoll-Unterzeuge, in hygienischer Hinsicht unübertroffen.
Normal-Woll-Decken, als Reise- und Schlafdecke zu benutzen.
Echte Kameelhaar-Decken.
Grösste Auswahl in **Reisedecken, Jagdwesten, Jagdhemden etc.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich an Herzlähmung unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, [6375]
Herr Albert Schreiber
im Alter von 58 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Buselwitz, 21. October 1885.
Beerdigung: Freitag, 23. October, 2½ Uhr Nachm., vom Trauerhaus Königsplatz 3a.

Breslauer Handlungsdiener-Institut,
Neue Gasse Nr. 8.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern das gestern Mittag plötzlich erfolgte Ableben unseres hochverehrten Curators und langjährigen Mitgliedes [2378]
Herrn Albert Schreiber
anzuzeigen. Als würdiger Nachfolger seines verehrten Vaters hat der Verewigte seit nahezu 15 Jahren das Amt eines Curators in des Wortes vollster Bedeutung in unserem Institut bekleidet und demselben zu allen Zeiten mit Rath und That, mit Hand und Herz helfend und fördernd zur Seite gestanden. Sein Wirken und sein Wohlwollen bleiben uns unvergesslich und sichern ihm in den Annalen unseres Vereins ein dauerndes Denkmal der Dankbarkeit.
Breslau, den 21. October 1885.
Der Vorstand.

Am 20. dieses Monats starb unerwartet
der Banquier
Herr Albert Schreiber
hierselbst.
Wir verlieren in demselben einen langjährigen Freund und Collegen, welcher als hervorragendes Mitglied des Aufsichtsrathes unseres von ihm mitbegründeten Unternehmens mit aufrichtiger Hingebung die Interessen desselben zu fördern bemüht war. [2399]
Die Lauterkeit seines Charakters, seine hohe geistige Begabung, sowie seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr sichern dem Dahingeschiedenen für alle Zeit unsere dankbare und ehrende Erinnerung.
Breslau, den 21. October 1885.
Der Aufsichtsrath und die Geschäftsinhaber der Breslauer Discontobank, Hugo Heimann & Co.

Nachruf!
Der erschütternde Heimgang unseres früheren Vorsitzenden,
Herrn Albert Schreiber,
hat uns in tiefste Trauer versetzt. Mit gewohnter Herzensgüte und Umsicht hat der Verstorbene die Interessen unserer Anstalt eine Reihe von Jahren hindurch auf das Wirksamste liebreich gefördert und sich dadurch ein unvergängliches Verdienst um die Schule erworben.
Seine seltenen Charaktereigenschaften sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken. [5070]
Breslau, den 20. October 1885.
Der Vorstand der Industrie-Schule für israelitische Mädchen.

Woll- Unterkleider, Socken, Strümpfe
empfiehlt 5, Königsstr. 5,
Heinrich Adam.

Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren 4448
für Damen, Herren und Kinder empf. in größter Auswahl billigst
Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Ein Student (best. Zeugn.) w. in Gymnasialfächern, Math. Stund. zu erth. resp. Hauslehrerstelle anz. Off. erb. W. S. 39 Exped. d. Z. [6391]

Rothe Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. **à 3 Mark.**
Porto von ausw. 15 Pf., [4756] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Wäsche-Näh-Stube.
Anfert. ganzer Ausstattgn. Garant. guter Sitz. Saub. Arbeit. Bill. Preise.
E. Adam, Gellhornstr. 33, 2. Et.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 37. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „**Die Journalisten.**" Lustspiel in 4 Acten von G. Freitag.
Freitag. 38. Bons-Vorstellung. Z. 5. Male: „**Silvana.**" Oper in 4 Akten, von C. M. von Weber.
Sonnabend. 39. Bons-Vorstellung: „**Krisen.**" Charaktergemälde in 4 Acten von Bauernfeld.

Lobe-Theater. 5083

Donnerstag. Z. 3. Male: „**Nelly.**" Lustspiel von D. Duncker.
Freitag bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu „Don Cesar" geschlossen!
Sonnabend. Gastspiel des Fräulein Jenny Stubel, vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin. Zum 1. M. Mit vollständig neuer Ausstattung an Decorationen u. Costümen: „**Don Cesar.**" Operette in 3 Acten von O. Walther. Musik von R. Dellinger.

Saison-Theater.

Donnerstag. Zum letzten Male:
„**Berliner Kinder.**" [5073]
Große Gesangs-Posse in 7 Bildern.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [6371]
Theater-Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen:
„**Das Mädel ohne Geld.**"
Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von Jacobson.
Musik von Lehnhardt.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Donnerstag, den 22. Oct. 1885, Abends 7½ Uhr,
Musiksaal der Universität:
Recitation [4960]
Türschmann Faust.
Billets für num. Sitze 2 M., unnum. 1,50 M., Schülerbillets 50 Pf. bei **Theodor Lichtenberg.**

Breslauer Concerthaus.

Heute: 4tes [5074]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie A-dur. Mendelssohn-Bartholdy.
Solist: Herr **Eichler** (Flöte).
Anfang 3 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, 22. October:
Tiroler National-Lieder-Sänger-Gesellschaft Hartmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Bons giltig. [5090]
Sonntag, 25. October:
Großes Concert der humorist. Musik-Gesellschaft
„Blume"
unter Mitwirkung der Tiroler Sänger-Gesellschaft.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 5060
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [5061]
der Xylophon-Virtuosen
Geschwister Florus,
der großartigen Luftgymnastiker
Lolo, Sylvester und Lola,
des Equilibristen
Mr. Mino,
d. Tanz- u. Gesangs-Duettisten
Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi,
des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators
Mr. Slomann,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der Sängerinnen Fräul. **Josephine Schön** und Fräul. **Anna Möckel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [6388]
Familien-Kränzchen.
Ergebenst **Carl Wurche.**

Gewirkte Strümpfe, Jacken, Beinkleider w. angewebt und eingef. **Klosterstr. 27,** Gartenh. II, I.

Brieg.

Sonnabend, den 24. October c., Abends 7 Uhr, unter Mitwirkung der Fräuleins **Kurts** (Sopran), **Stephan** (Alt), des Herrn **Eggers** (Bariton) aus Breslau, des **Männergesangvereins,** der **Regimentscapelle** und zum Besten des **Pestalozzi-Vereins:**
1) **Frithjof von Max Bruch.**
2) **Rhapsodie von Johannes Brahms.**
Billets bei Herrn **Kroschel.**
Ende 9 Uhr.
[4963] **E. Jung.**

Donnerstag, den 29. October, Abends 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität,
Concert
[5080] **der Pianistin**
Felicia Tuczek
aus Berlin,
unter Mitwirkung von Frau **Clara Bruch,** geb. **Tuczek,** und Herrn **Max Bruch.**
Numerirte Billets à 3 M. bei
Franck & Weigert,
16/18 Schweidnitzerstrasse,
Schletter'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

Donnerstag, d. 29. Octbr. 1885, Anfang 7½ Uhr,
im Concerthause:
Erstes Concert
der russischen Vocal-Capelle
Dimitri Slaviansky d'Agreneff,
5091
bestehend aus 45 Personen, im altrussischen Costume des 16. und 17. Jahrh.
Billets für Sitze à 2, 3, 4 M., Logenplätze 5 M., Stehplätze 1,50 M. täglich von 9 Uhr an in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg.**

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Heute [5089]
Donnerstag, den 22. Octbr. c., Abends 8 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7,
General-Versammlung.

Es ist mir die Zulassung als Rechtsanwalt **bei dem Königlichen Landgericht** hierselbst und die Verlegung meines Wohnsitzes als Notar von Trebnitz nach Breslau bewilligt worden. Wohnung und Geschäftslocal **Schuhbrücke Nr. 48, Ecke der Ursulinerstraße.**
Breslau, den 3. October 1885.
Fendler, 2187
Rechtsanwalt und Notar.

Für Augenkranke.

Sprechst. 10—12, 3—4.
Dr. Markusy,
Bischofstr. 1. [2394]

Meine Sprechstunden für **chirurgisch (äußerlich) Kranke** halte ich in meiner Wohnung, **Albrechtsstraße 13, II,** 8—9, 3—4 Uhr, in meiner Klinik, **Kupferschmiedestraße 7, II,** (Arme unentgeltlich) 10—12 Uhr. [2309]
Dr. Hohnhorst.

Zurückgekehrt. [2359]
Dr. Unruh,
Schillerstraße Nr. 2, part.

[5082] **Zurückgekehrt.**
Dr. Sauer.

Gegen Rheumatismus,

Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankhtn.
Massage. [3652]
Dr. Hönig, Tauenzienpl. Nr. 10b.
Sprechstunden 10—12, 2—4.

Dr. Jul. Freund,
in **Deutschland** und **Amerika** approb. Zahnarzt, [4165]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Specialität [6370]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst
Lustgas (Lachgas).
In Amerika approbirter Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse 31, I.

Zahnarzt Fränkel's Nachfgr.
Dr. E. Brettschneider,
in Amerika approb. Zahnarzt,
34, II, Junkernstr. 34, II.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [4077]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose **Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

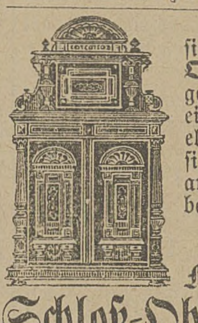
Engl. u. franz. Unterricht. Alte Kirchstrasse 6, 3. Etage links.

Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt,

Katharinenstraße Nr. 18,
nimmt wieder Personen auf, welche daselbst **niederkommen** wollen.
Meldungen bei der Ober-Hebamme der Anstalt.
Die Direction der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.
Sanitätsrath Dr. Fuhrmann. [2375]

Visiten-Karten,

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menü-Karten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [4255]



Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine **Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10** und **Carlsstraße 6** befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [4993]
Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,
dicht an der Schweidnitzerstraße.

G. A. Opelt's Knopfhandlung

Junkernstraße Nr. 28 empfiehlt **in großer Auswahl**
Neuheiten in Knöpfen
an **Kleider, Jaquetts, Mäntel** 2c.
Leinenknöpfe, Perlmutterknöpfe, Livreeknöpfe.
Militärknöpfe, Beamtenknöpfe. [2393]

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Geld-Lotterie.
Ziehung den 2. Novbr. cr.
Haupttreffer
Mk. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5000, 50 à 1000 2c.
Kleinster Gewinn 50 Mark baar.
Rothe Kreuz-Loose.
Orig.-Loose à 5½ Mk. ½ Anth. 3 Mk. (Porto u. Listen 30 Pf.)
Bei größeren Partien **Special-Rabatt!**
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau,
Ohlauerstr. 87, vis-à-vis der Apoth., u. Compt.: Klosterstr. 1b, I.

Zähne und Plomben

v. Gold, Amalgam u. Mineral, von außerordentl. Haltbarkeit und naturgetreuem Aussehen. Zahn ziehen 2c.
Robert Peter, Dentist.
Neuschestr. 1, I, am Blücherplatz.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. November.
Original-Loose zum Preise von 5½ Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) verkauft und versendet
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller. [2392]

Für Schüler bis Quarta incl. Aufsicht und Nachhülfe-Unterr. in allen Fächern v. 2 Lehrern, tägl. drei St. nachm., monatl. 6 M. pr. Meld. Kirchstr. 6 Hinterh. 1. Etg., Sprechst. von 2 4 p. m. **Dirbach,** Lehrer.

Parisienne, diplômée, 23 ans, parlant angl., demande à donner des leçons dans une famille en échange de la table et du logement. Adr. Bur. du Journal Z 37.

Zwei Pensionäre finden in einer anständ. jüd. Familie eine gute Pension für soliden Preis. [*382]
Näh. **Schuhbrücke 6,** im Laden.

ErsteGeld-Lotterie
desDeutsch.Vereinsv.rothenKreuz.
Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000;
ferner **10 à 3000, 50 à 1000, 500**
[2710] **à 100, 3000 à 50.**
Origin.-Loose à M. 5,—
Porto u. Liste 30 Pf.
Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

Griech. Weine,

das Glas von 20 Pf. an,
in der Probirstube der
Griech. Weinhandl.
4769 **v. H. O. Fischer,**
Ohlauerstr. 4, Hof rechts.
Vorzgl. frz. Rothweine von **1,10 Mk.** die ¹⁄₁ Fl. an

Silberkränze u. Bouquets.
Jubilarseidel. [3469]
Silberhochzeit-Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstraße **1b.**

Gold, Silber, Münzen, Juwelen u. Alterthümer kauft u. zahlt die höchsten Preise **M. Jacoby,** Riemerzeile 22. [4497]

Stammseidel,
Zinnmaße, Bettwärmer, Spritzen Soldaten und and. **Spielwaaren.**
Alle Zinnreparaturen, Angießen alter Deckel 2c. **R. Betensted,** Schuhbrücke 22. [4792]

Ein seit 10 Jahren gut eingeführtes
Fabrikations-Geschäft
sucht beh. Vergrößerung einen reellen
Theilnehmer
mit einem Vermögen von 15- bis 18000 Mark Einlage. [2381]
Gef. Offerten sub **H. F. 191 085** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Baby-Bazar,
M. Wolff,
Berlin,
18. Unter den Linden 18.



Ausstattungen für Neugeborene und Jahrkinder.
Garderobe, Hüte (französ. (Engl. Bettkorb.) und engl.),
Schuhe, Strümpfe etc.
für Kinder bis 3 Jahre; ebenso
Spielsachen. [5058]
Billigste Preise.

!! Gelegenheitskauf !!

Strumpfwolle, Eidergarn, Mohairgarn, Zephyrwolle, Castorwolle. Bestes engl. Kammgarn 2 Mark 70 Pfg. das Pfd. Pompadourwolle zu Kinderstrümpfen. Unterröcke, Handarbeit, aus bester Castorwolle, 10 M. das St.
Geschwister Braniss,
Carlsplatz Nr. 1.

Lieferung von eichenen Bohlen.

Die Lieferung von 400 Stück eichenen Brückenbohlen und zwar:

101 Stück	7,8 cm	stark,	4,08 Meter	lang,
47 „	7,8 „	„	3,76 „	„
152 „	7,8 „	„	3,45 „	„
100 „	5,3 „	„	3,76 „	„

sämmtlich mindestens 23 cm breit, soll in **öffentlicher Verdingung** vergeben werden. [2396]
Offerten mit der Aufschrift „Bohlenlieferung" versehen wolle man versiegelt bis
Mittwoch, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserer Raths-Registratur, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abgeben.
Die Eröffnung der Offerten findet im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.
Glogau, den 7. October 1885.
Der Magistrat.

In der Commerzienrath Dr. Otto Friedlaender'schen Concurssache soll die **Schlußvertheilung** vorgenommen werden.
Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen abzüglich der bereits befriedigten bevorrechtigten Ansprüche . . . . . . M. 5,193,477. 31
während der verfügbare Massenbestand sich auf . . . „ 92,934. 47
beläuft. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amts-Gerichts zur Einsicht der Betheiligten aus. [2382]
Dies wird mit Bezug auf § 139 der R.-C.-O. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Beuthen OS., 20. October 1885
Der gerichtliche Verwalter
Adolph Rose.

Schutz vor Zug und Kälte!

Ohne das Oeffnen zu hindern, werden Fenster und Thüren **sehr sorgfältig verdichtet,** so daß der **feine, höchst schädliche Zug** verhindert ist, hindurch zu dringen. Preis mit Zugabe des Stoffes à Fenster 1 M. Thür 1,50—2 M. [2397]
Alle Arten Tapezierer-, Polster- und Decorationsarbeiten werden nach dem neuesten Genre zu civilen Preisen gefertigt.
Breslau, Matthiasstraße 18. **A. Peter,** Tapezierer.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Osw. Scholz, Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wittwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [5084]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[4445] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

Joseph Bruck,

Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstr. 44,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
in **stylgerechter, gediegenster** Ausführung zu zeitgemäss **billigen Preisen.**

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [4755]

Walzeisenträger, Eisenbahnschienen,

Grubenschienen, sowie verzinkte Wellbleche offerirt zu billigsten Preisen 2250
Ignatz Rosenthal,
Kurzegasse 8—18.

Capweine,

directer Import,
in herber, milder und süsser Qualität.
Preisliste franco. [5057]
Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.
Richard Green,
Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.



Rambouillet-Stammheerde 2232
Brechelshof,
Post und Bahnstation.



Der Bockverkauf wird fortgesetzt.
Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mk. bei 4½ Pfd. Schurgewicht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist sub Nr. 25 bezüglich der Firma
Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau Actiengesellschaft,
in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: [5063]

Der Ingenieur **Theodor Scholten** ist aus der Direction ausgeschieden und der Ingenieur **Theodor Keubler** zu Keula als Director und Vorstandsmitglied eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. October 1885 am 17. October 1885.

Muskau, den 17. October 1885.
Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 96 eingetragenen Handelsgesellschaft:
August Waehner
zu Charlottenbrunn das am 2ten October 1885 erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns **August Waehner senior** zu Charlottenbrunn aus der Gesellschaft vermerkt worden. [2384]

Waldenburg, den 8. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann [5067]
Gregor Kassner
in Neisse ist heute
am 17. October 1885, Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu Neisse.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 11. November 1885
Anzeige zu machen.

Frist zur Anmeldung der Forderungen
bis zum 17. November 1885.

Erste Gläubigerversammlung
am 11. November 1885, Vormittags 10 Uhr,
zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände.

Allgemeiner Prüfungstermin
am 9. December 1885, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 9.

Neisse, den 17. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Hecker,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs des Provinzial-Arbeitshauses zu Tost an: [5062]

circa	700	Meter	grauem Tuch,
"	1200	"	feiner roher Futterleinwand,
"	1250	"	melirter Beiderwand,
"	120	"	blaugestreiftem Drell,
"	3600	"	Köper-Callicot,
"	400	"	blauer Hemden-Leinwand,
"	150	"	Halstuchzeug,
"	270	"	Schnupftuchzeug,
"	750	"	1 Meter breitem rohen Drell,
"	400	"	83 cm breitem rohen Drell,
"	900	"	Handtuchzeug,
"	1400	"	carrirten Züchenleinen,
"	550	"	ungerauhtem Parchent,
"	300	Klgr.	grauwollenem Strickgarn,
"	200	"	blaumelirtem, baumwollenem Strickgarn,
"	500	"	Wildsohlleder,
"	300	"	Brandsohlleder,
"	280	"	Fahlleder,
"	25	"	schwarzem Zwirn,
"	20	"	rohem Zwirn,
"	15	"	weißem Zwirn,

für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis zum 31. December 1886 im Wege der Submission vergeben werden.

Bietungslustige haben ihre Offerten
bis zum 11. November c.
bei der unterzeichneten Direction einzureichen.

Die Submissionsbedingungen liegen im Büreau der Oekonomie-Inspection des Arbeitshauses zur Einsicht aus. Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Tost, den 21. October 1885.
Die Direction des Arbeitshauses.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein im flotten Betriebe befindliches **Fabrikgeschäft** für Consum-Artikel mit sämmtl. Inventar, Vorräthen und vorliegenden Bestellungen sofort für 3000 Mk. **zu verkaufen.** Näh. durch Herrn **Galle (Reder & Richter), Hintermarkt 8.**

Saat-Eicheln

schöner Qualität sind zum Preise von 6 Mark pro Centner aus unserem Kämmereiforst zu haben. [2385]

Grünberg in Schlesien, den 16. Octbr. 1885.
Der Magistrat
Dr. Fluthgraf.

Oeffentlicher Verkauf.

Die Nebengebäude der auf dem klinischen Terrain, im Margarten, belegenen alten Villa sollen am 26ten October d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bauamt, Marstraße 27, während der Amtsstunden zur Einsicht auf; auch ist der Bauamtsdiener **Eifler** angewiesen, den Betheiligten die Gebäude während der Vormittagsstunden von 10—12 zur Einsicht aufzuschließen. [4880]

Breslau, den 16. October 1885.
Der Kgl. Land-Bauinspector.
(gez.) **Waldhausen.**

Ich suche ein **Gasthaus** mit oder ohne Ausspannung in der Stadt oder Umgegend Breslaus pachtweise oder käuflich vom 1. April 1886 zu übernehmen. Offerten postlagernd N. N. 100 Ratibor. [6360]

Hosenträger

werden an Wiederverkäufer gegen Nachnahme billigst versandt. Gefl. Offerten werden unter Chiffre Z. 500 hauptpostlagernd entgegengenommen.

Eine seit 40 Jahren mit gutem Erfolge betriebene [2297]
Conditorei
in einer größeren
Provinzial- und Garnisonstadt Oberschlesiens,
ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann ev. sofort erfolgen.

Reflectanten wollen sich gefälligst sub **J. G. 2099 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.** melden.

In einer belebten größeren Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein seit 22 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes besseres [6393]
Wurstgeschäft
in bester Geschäftslage krankheitshalber sofort käuflich zu erwerben.

Offerten sub P. P. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Für malende Damen

Anleitung zur **Majolika-Malerei** nebst allem Zubehör bei
Fr. Zimmermann,
[4801] **Ring 31.**

Wegen Todesfall

werden heut und folgende Tage sämmtliche Bestände von eleganten
Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren
aus dem Nachlasse des verstorbenen Auctions-Commissar **J. Wolf, Reuschestraße 46, I.,** schleunigst verkauft werden. [6209]



Rasirseifen,
Rasir-Mandel-Crême,
vereinigt die vortrefflichen Eigenschaften eines festen, dauernden Schaumes mit einer großen Sparsamkeit, Zartheit und Milde, in Porzellandosen à 50 und 100 Pf. [2391]
Gummi-Rasirseife
in Stück, von 25—75 Pf.
Transparent-Rasirseife
in roth. Büchsen à 60 Pf.,
Rasirpulver
25, 50, 75 Pf.,
Prämiirte Rasirseife,
weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und hoch renommirt, in 1/1 Pfd.-Riegeln à 80 Pf.
Wiederverkäufern billigsten Engrospreis.
Prompte Ausführung aller Aufträge.
R. Hausfelder,
Parf.- u. Toil.-Seif.-Fabrik,
28. Schweidn.-Str. 28.

Eine in der Nähe von Breslau belegene Zuckerfabrik beabsichtigt
ca. 20 000 Ctr. Schnitzel
zu verkaufen. [5066]

Offerten, nebst Angabe der Bahnstation, auf welcher die Abnahme erfolgen soll, bis 28. d. Mts. erbeten unter Chiffre R. O. L. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Frische holländ.
Austern, Hummer,
frisch geräuch.
Rhein- u. Weser-Lachs,
frische Hannöv.
Trüffeln,
vorzüglichen Astrach.
Caviar
empfehlen [5078]
Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstr. 9.

Fischverkauf.

Der Verkauf von Karpfen, Schleien und Hechten aus den hiesigen Teichen hat am 21. v. Mts. begonnen.

Anfragen dieserhalb nimmt entgegen: [4467]
1) Hälter-Rendant **Gruhl** in Radziunz (Post- u. Telegraphenstation).
2) **Fürstliches Cameral-Amt Trachenberg in Schlesien.**

כשר **Oesterreichische Fettgänse,**
sowie **hiesige Bratgänse,** ausgeschnittenes **Gänsefleisch** täglich frisch billig zu haben **Alte Graupenstraße Nr. 17** bei **Honig.**

Echt Astrachaner
Caviar,
Prima-Qualität, grau u. großkörnig, versendet das Bruttopfund incl. Gebind für 5 Mark ab hier
A. Landsberger's
Delicateß- u. Südfrucht-Handl.,
Myslowitz. [5068]

Hochfeine Delicatesse.

Ganz zarte **Rügensche Delicateß-Heringe** in diverf. ff. picant. Saucen verf. 1 Dose Mk. 1,50, 3 Dosen Mk. 3,25 u. 6 Dosen Mk. 6 fr. geg. Nachn. [2299]
Paul Lesshafft,
Saßnitz auf Rügen.

Wegen Räumung unseres starken Weinlagers offeriren circa
30 Oxhoft reine Natur-Bordeauxweine,
verzollt und unverzollt, zu bedeutend reducirten Preisen. [2362]
Winter & Co.



Flaschengrösse wie reguläre Weinflasche ca. 3/4 Liter Inhalt.
In **Breslau** zu haben bei den Herren:
Apotheker **Fritsch,**
" **Lebeck,**
" **Reichelt,**
" **Werner.**
[1546]

Oranienb. Pa. Kernseife,

unübertroffene Qualität, trocken und richtig zugewogen, [5088]
10 Pfd. für 3,30 Mark,
für Consumenten und Anstalten billiger, stets zu haben bei
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Spediteur-Pferd,

Stute, braun mit Stern, 8 Jahre alt, Percheron-Abstamm., **fehlerfrei, verkaufe wegen Wirthschafts-Aenderung.** [2386]
Max Scheffler,
Brauereibesitzer, Leobschütz OS.

Gummi-Artikel, 4786
nur gutes u. bestes Fabrikat, empfiehlt
Coiffeur **Kindler,** Ring 20.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, sowie alle anderen Sorten **Husten-Bonbons** in vorzüglicher Güte. Zuckerwaarenfabrik [4987]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich suche zum 1sten Januar 1886 **einen jüdischen Hauslehrer,** der gleichzeitig Religions- u. Musikunterricht ertheilen muß. Bewerber wollen sich unter Einreichung von Abschriften ihrer Zeugnisse, sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden bei [4964]
S. Leschnitzer,
Tarnowitz.

Des françaises musiciennes sont cherchées par Mme. Herlitz, Lessingstrasse 7. [2389]

Eine Dame, Isr., sehr musik., wirthschaftl. u. wissenschaftl. geb., sucht Stelle als **Repräsent., Gesellsch.** oder **Stütze der Hausfrau.**

Gefl. Offerten bef. die Exped. der Bresl. Ztg. unter H. 28. [6329]

Eine tüchtige Directrice, welche mit den besten Zeugnissen versehen und geübt im **Putzfach,** sowie bewandert im Verkauf ist, **sucht** sofort od. später dauernde Stellg. in einer Provinzialstadt. Stellg. m. Familienanschl. u. fr. Station erwünscht. Off. unt. H. N. 100 hptpostlg. Breslau.

Als Verkäuferin

kann sich eine junge Dame aus guter Familie (christl. Conf.) in meinem Galanterie- u. Lederwaaren-Geschäft ausbilden. **B. Reinelt,**
[6383] Schweidnitzerstr. 53.

Für mein [5034]
Colonialwaaren- und Schank-Geschäft
in einer kleinen Provinzialstadt suche ich für sofort oder per 1. Januar 1886 eine tüchtige, der deutschen und polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin (Jüdin),
die flott schänken und verkaufen kann.
Familien-Anschluß und hohes Salair wird zugesichert.

Bewerberinnen wollen sich mit Abschrift ihrer Zeugnisse gefälligst melden unter Chiffre X. Y. Z. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 Bedienungsfrau sucht eine Stell. **Altbüßerstr. 52,** 3 Tr. [6390]

Vertreter gesucht!

Wir suchen für den Verkauf unserer Artikel, Specialität: Brocat- und Fantasie-Papiere, einen geeigneten **Vertreter.** [2377]
Seibt & Heim,
Luxuspapier-Fabrik,
Berlin SO., Skalitzerstraße 26.

Eine am hiesigen Platz theilweise bereits eingeführte inländische, ältere Feuerversicherung sucht einen thätigen und zuverlässigen **Haupt-Agenten** unter günstigen Bedingungen. Offert. mit Referenzen befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau** unter Chiffre E. U. 266.

Agenten und Reisende

für den Verkauf von Fischconserven werden gegen hohe Provision gesucht.
Ed. Jungknecht,
[4971] **Barth a. d. Ostsee.**

---

1 Reisender für Colonialw. en gros erh. sof. Stellung d. **Julinsburger,** Blücherplatz 11. [6384]

Ein in Oberschlesien und Hüttengegend gut eingeführter Reisender wünscht provisionsweise leistungsfähige Fabriken in
Cyder, Cichorien u. Zündhölzern
mit zu übernehmen. [6372]

Offerten unter K. L. 38 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen [6363]
flotten Verkäufer
per 1. November cr.
Gr.-Glogau. J. Bornstein.

Für ein größeres **Tuch- u. Modewaarengeschäft** in der Provinz wird ein gewandter [2366]
Verkäufer
zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Meldungen unter **J. 827** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

☞ **Stellensuchende jed. Berufs** plac. schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Commis, Materialist, 1 Lehrling sofort gesucht. A. Froese, **Berlin,** Friedrichsbergerstr. 20. [6361]

Für mein Manufacturwaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche per sofort
einen tüchtigen Verkäufer und einen Volontair,
gleichviel welcher Confession.
S. Kosterlitz,
[5047] **Ober-Glogau.**

Einen Commis

suche ich für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillations-Geschäft zum baldigen Antritt. [5095]
Fedor Heymann,
Gogolin.

Ein Commis, Specerist, flotter Expedient, der einfachen Buchf. und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, p. 1. od. 15. November Stellung. [6359]

Gefällige Offerten unter A. B. postlagernd Myslowitz.

Zum sofortigen Antritt suche einen
Commis
für mein Manufacturwaaren-Geschäft, der tüchtiger Verkäufer und polnisch spricht. Retourmarken verbeten.
J. Fuchs,
[5021] **Gleiwitz.**

Einen tücht. jungen Mann suche für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt.

Retourmarken verbeten. [5094]
Gustav Heilborn,
Kreuzburg OS.

Einen jüdischen j. Mann mit guter Handschrift sucht **Goldstab,** Reuschestr. 24, 1. Et. [6387]

Für meine **Filiale Guben** suche ich per 1. November einen **jungen Mann, Verkäufer der Manufactur-Waaren-Branche.** Gefällige Offerten mit Angaben der Gehalts-Ansprüche erbittet [2387]
Wolff Krimmer,
Liegnitz.

Specerist,

flotter Expedient, polnisch sprechend, zum Antritt per 15. November cr. gesucht. Bevorzugt solche, die im Engros-Geschäft thätig gewesen.

Offerten unter M. postl. Gleiwitz, mit Zeugniß-Copien erb. [5069]

Ein prakt. Destillateur, der im Lager tüchtiger Arbeiter und im Detail flotter Verkäufer sein muß, wird per 1. Januar 86 gesucht.

Offerten sub O. M. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5064]

Ein tücht. jung. Mann wird für ein **Tuchgeschäft** einer großen Provinzialstadt Schlesiens p. 1. Januar gesucht. Meldung. an Herren **Gebr. Friedenthal** in Breslau zu richten.

Ein tüchtiger Zuschneider (unverheirathet) wird per sofort oder per 1. December für ein feineres Herren-Garderoben-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen zu engagiren gesucht. [4996]

Offerten sind unter B. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

In einer großen rationell geleiteten Wirthsch. Oberschl. mit Brennereibetrieb findet ein junger Mann, nicht unter 18 Jahren, mit guter Schulbildung bald oder später gegen Pensionszahlung Aufnahme **als Eleve.** Gefl. Offerten bitte zu richten nach **Bolatitz** per Beneschau OS. an das **Wirthschafts-Amt.** [5065]

Für mein **Tuchgeschäft suche ich**
einen Lehrling.
Moritz Meyer,
Liegnitz. [2388]

In meinem Destillations-, Specerei- und Producten-Geschäft findet **ein Lehrling,** gleichviel welchen Glaubens, mit entsprechender Schulbildung sofort Aufnahme u. find selbstgeschriebene Meldungen einzureichen.
Falkenberg OS., d. 18. Octbr. 1885.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
[4970] **Adolph Cohn's Wwe.**

Für mein **Ledergeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** (Israelit) mit guten Schulkenntnissen versehen. [5022]
Moritz Wiener
in Beuthen Oberschlesien.

Ein Lehrling 6322

od. Volontair, Sohn anständiger Eltern, unt. günstigen Beding. gesucht.
Reisse. Julius Singer,
Destillation und Fruchtsaft-Fabrik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Die hocheleg. 1. u. 2. Etage, à 1 Saal, 6 Z., 4 Cab., Badec. 2c., f. **Zimmerstr. 12** b. od. April z. v. Näh. b. **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnh. 4.

Zwei kleine Getreideböden b. zu verm. Näheres b. **Goldberg,** Reuschestraße 28. [6392]

Neue Taschenstraße Nr. 9
(Ecke Tauentzienstraße Nr. 23)

ist per **Januar 1886** die erste Etage zu vermiethen. Näheres durch
[2380] **Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, II. Etage.**

Hochfeine herrschaftliche Wohnungen

sind in meinem, den höchsten Ansprüchen für Comfort und Ausstattung entsprechenden Hause, in schönster Lage Breslaus, [5258]
Am Matthiasplatz Nr. 20,
zu vermiethen. **H. Mätzig,** Maurermeister.

Kaiser Wilhelmstraße 74

herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern, Bad und Nebengelaß, bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [6192]

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. October.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter	Bemerkungen
Mullaghmore	755	7	ONO 5	halbbed.	
Aberdeen	758	3	NW 3	wolkig.	
Christiansund	752	1	SSW 2	Schnee.	
Kopenhagen	756	4	W 1	dunstig.	
Stockholm	755	0	still	Schnee.	
Haparanda	757	—9	N 2	bedeckt.	
Petersburg	744	—1	N 1	Schnee.	
Moskau	746	2	SSO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	750	7	NW 3	halbbed.	
Brest	758	11	SW 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	758	6	SW 1	Regen.	See sehr ruhig.
Sylt	756	5	still	halbbed.	
Hamburg	758	4	WSW 2	wolkig.	Starker Thau.
Swinemünde	758	3	WNW 2	halbbed.	Sehr ruhig, Reif.
Neufahrwasser	756	3	WNW 4	wolkig.	Nachts unruhig.
Memel	755	0	N 3	heiter.	Nachts Regenböen.
Paris	761	6	NW 4	wolkenlos.	
Münster	759	5	still	bedeckt.	
Karlsruhe	759	5	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	759	6	N 1	bedeckt.	
München	759	3	still	wolkig.	
Chemnitz	761	0	W 1	halbbed.	
Berlin	760	2	W 1	wolkig.	Starker Reif.
Wien	759	5	NW 2	bedeckt.	
Breslau	759	0	NW 3	wolkenlos.	Reif.
Isle d'Aix	763	8	ONO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	—	—	—	—	
Triest	753	11	ONO 5	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Furche niederen Luftdruckes erstreckt sich von der mittleren norwegischen Küste südwärts nach dem südlichen Ostseegebiet, während ein Minimum über Irland, ein anderes im inneren Russland liegt. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, kühl und stellenweise heiter. Memel meldet 30 mm Regen. In Deutschland haben vielfach Nachtfröste stattgefunden, in Hamburg sank die Bodentemperatur $4^1/_2$ Grad unter Null. An der Adria fanden Abends und Nachts Gewitter statt. Triest meldet 88, Wien 21 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.